Bekanntmachung.

Die Abhaltung von Kreisobstmärkten in Freiburg betr.

Nr. 13532. Von Mittwoch den 25. Sept. d. Js. ab und zwar erstmals an diesem Tag, sodann an jedem folgenden Mittwoch, findet in Freiburg i. Br. im Anschluß an den städtischen Wochenmarkt auf dem Münsterplatz ein Kreisobstmarkt statt. Mit Abhaltung dieser Kreisobstmärkte wird fortgefahren werden, solange ein Bedürfnis hierfür besteht.

Der Kreisobstmarkt wird in zwei Abteilungen abgeteilt werden und zwar eine Abteilung für Tafelobst, die andere Abteilung für Wirtschafts- und Mostobst. Tafelobst das durch unvorsichtiges Pflücken oder ungenügendes Sortieren an Wert verloren hat, wird auf die Abteilung für Wirtschafts- und Mostobst verwiesen. 4559

Diejenigen Landwirte, welche ihr Obst in Körbchen oder Kistchen zum sofortigen Versand ausstellen wollen, können solche nebst der zur Verpackung erforderlichen Holzwolle gegen Vergütung der Selbstkosten am Samstag den 21. Sept., vormittags im Kornhaus erhalten.

Freiburg, den 12. Sept. 1912.

Der Kreisausschuß.
Thoma. Späth.

Bekanntmachung.

Bei den am 23. September 1912 vorgenommenen Erneuerungswahlen in den Gemeinderat wurden nachbenannte Herren zu Gemeinderäten gewählt:

a) **auf eine Dauer von 6 Jahren:**
Günzburger, Philipp, Fabrikant
Götz, Dr. Wilhelm, Rechtsanwalt
Ludwig, August, Privat
Vollrath, Karl, Mühlebesitzer
Baier, Andreas, Privat.

b) **auf eine Dauer von 3 Jahren:**
Toussaint, Ludwig, Kaufmann
Müller, Johann, Zimmermeister
Wolf, Georg, Güterbestätter
Krafft, Joseph, Küfermeister
Dürr, Karl, Privat.

Die Wahlakten liegen vom **Mittwoch, den 25. September d. Js.** an während **8 Tagen** zu jedermanns Einsicht in dem Rathaus auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb obiger Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Emmendingen, den 24. September 1912.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Freibank Emmendingen.

Am Freitag, 27. September, früh von 7 Uhr ab, wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 50 Pfennig. (4720

Erstes Spezial-
Zahn-Atelier
am Platze
Spezialität:
Künstliche Zähne ∴ Plombieren ∴ Zahnziehen.
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Telephon 150. Telephon 150.

Cementröhren, Brunnentröge, Schüttsteine, Schweinströge, Rinnen und Cementwaren aller Art
liefert zu billigen Preisen
Simon Veit, Emmendingen
Baumaterialienhandlung
en gros Telefon Nr. 21 en détail.

Wenn Sie eine Wohnung mieten, beachten Sie die Zimmeröfen!
denn geringwertige Oefen gebrauchen viel Kohlen.
Ist die Wohnung mit
Winters Dauerbrandöfen
∴ Patent-Germanen ∴
ausgestattet, so brauchen Sie wenig Kohlen und haben trotzdem Ihre Wohnung Tag und Nacht behaglich und gesund durchwärmt. Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen sind glänzend bewährt als sparsamste Kohlenverbraucher; mehr als 900000 Stück befinden sich im Gebrauch. Sie können jede gute Hausbrandkohle, besonders auch Gaskoks, in diesen Oefen brennen. Wertvolle Aufklärung über Ersparnis an Kohleverbrauch und Original-Verkaufsliste, Ausgabe 1912, über diese Oefen, kostenlos durch:
Die Allein-Verkaufsstelle
Conrad Lutz, Emmendingen.

Darmreinigungstee „Frangula“
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4229
Hugo Kromer, Emmendingen.

W. Mick
Emmendingen
Hochburgerstr. Nr. 21
erlaubt sich zum Spätjahr sein Atelier für feine
Herren-Garderobe
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auf 1. April wird die Wirtschaft zur
„Brauerei Schaffhauser“
Emmendingen
pachtfrei.
Kautionsfähige Bewerber können das Nähere erfahren
Karl Friedrichstr. 42|II.

Hill & Müller, Gummiwarenhaus,
Freiburg i. B.
4574 liefern als Spezialität
Gummischläuche
für Wasser, Wein, Bier und Dampf.
Treibriemen in Leder, Gummi, Balata und Kamelhaar.
Dichtungs-Material für Dampf-, Pumpen- u. Gasmaschinen-Betriebe.
Stopfbüchsen-Packungen und Pumpenklappen.

Emmendinger Hausfrauen!
Kohlen und Koks sind teurer geworden
Braunkohlen Brikets
Union
dagegen billiger!
Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. Sept. 1912, vormittags 9½ Uhr werde ich in Bötzingen beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Doppelschrank, 1 Büffet mit Schreibfach, 1 Kinderbett, 2 Führbüttich, 1 Weinfaß oval 600 Ltr. hltd., Bodenöl, 12 Kistchen Cigarren und Brennholz. 4719

Um 12½ Uhr in Köndringen, Zusammenkunft beim Rathause:
1 Brenngeschirr, 3 Weinfässer 3 u. 5 Ohm hltd., 25 Ztr. Stroh und ca. 1 Klafter Brennholz.

Emmendingen, 24. Sept. 1912.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

15—20 tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht 4715
Brenzinger & Co.
Kanalisation Emmendingen.

Ein jüngerer tüchtiger
Küferbursche
auf Holz- und Kellerarbeit bis Mitte Oktober für dauernde Beschäftigung gesucht. 4665
C. W. Baumann, Küferei, Hornberg i. Schw.

Ein jüngeres braves 4711
Mädchen
vom Lande per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Karl-Friedrichstr. Nr. 90.

Mädchen
das kochen und die Hausarbeiten verrichten kann, zu kleiner Familie auf 1. Okt. gesucht. Lohn 25—30 Mark monatlich. 4710
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Suche ein anständiges 4708
Mädchen
Frau Mangold zum „Anker“ Breisach.

Mädchengesuch.
Suche auf 1. Oktober ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen als Stütze der Hausfrau event. zur selbständ. Führung des Haushaltes in kleine Familie (ohne kl. Kinder)
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 4571

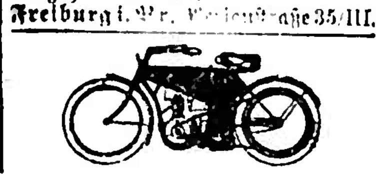
Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abends ½9 Uhr
Probe.
Der Vorstand.

Schulfreies Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für leichtere Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung. Sonntag ganz frei.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein kleines 4718
Kind
wird in gute Pflege genommen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gesucht Bäckerei od. dazu paff. Haus, auch Mühle hier od. Umgegend. Angeb. v. Eigentümer u. „Bäckerei 430“ postlagernd Freiburg. (4700

Eichenes, sehr gut erhaltenes
Wohnzimmer
billig zu verkaufen.
Freiburg i. Br., [illegible]straße 35/III.



Neckarsulmer-
Motorrad
1 Cyl. 3½ Ps., Magnet mit Leerlauf, ganz neu hergerichtet, hat zu verkaufen Karl Hemler, Uhrmacher, Kenzingen. 4662

Gesucht auf 1. Januar von kleiner Familie
4 oder 3 Zimmer
mit Gaube.
Offerte mit Preisangabe unter P Nr. 4663 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör in neuem Hause auf 1. Oktober zu vermieten. 4678
Näheres Karlfriedrichstraße 16, Emmendingen.

Schön möbliertes 4716
Zimmer
in schöner freier Lage per 1. Oktober zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.
Lammstraße 25.

Gutmöblierte
Zimmer
in schöner Lage zu vermieten.
Auf Wunsch wird
volle Pension
gegeben.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kieler Bücklinge
empfiehlt 4721
Hugo Kromer
Emmendingen.

Knaben-Sweater
gestr. Herrenwesten
Unterhosen
Unterjacken
Hemden ∴ Socken
kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei
Franz Schnurr
Emmendingen
Hochburgerstrasse.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

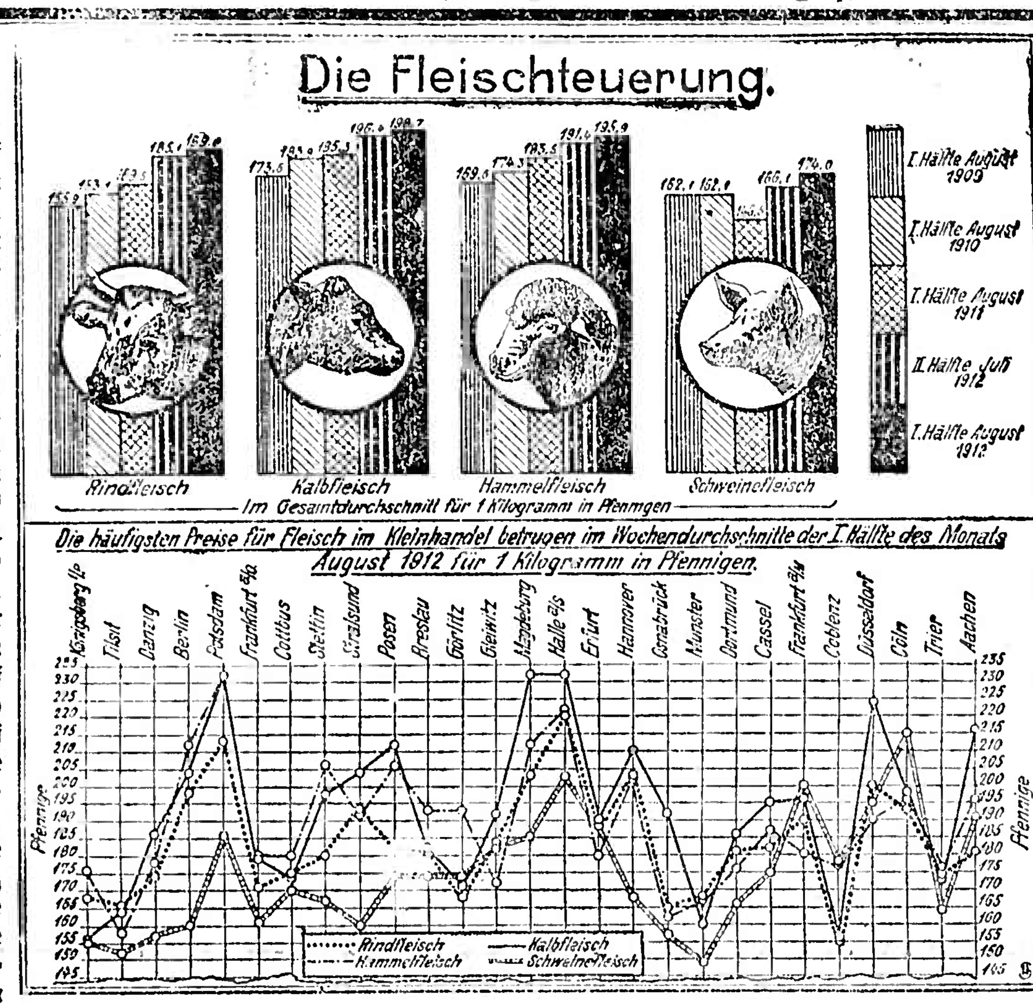
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 225 | 1. Blatt (Evang.: Kleophas.) | Emmendingen, Mittwoch, 25. September 1912 | (Kath.: Kleophas.) | 47. Jahrgang

Die Fleischteuerung.

Daß wir in Deutschland augenblicklich unter einer außergewöhnlichen Fleischteuerung leben, steht fest und bedarf keiner näheren Darlegung. Von allen Seiten werden Vorschläge gemacht, um diesen großen Uebelstand zu beheben; die Verwaltungen der größten Städte sind bereits mit dahinzielenden Petitionen der Reichsregierung näher getreten. Ein Blick auf unser Tableau zeigt, daß die Preise für die gangbarsten Fleischsorten in rapider Weise gestiegen sind. Das Kilo Rindfleisch stieg von der ersten Hälfte des August 1909 bis zur ersten Hälfte des August 1912 von 155,9 Pfennig auf 189,0 Pfennig, also um 33,1 Pfennig. Kalbfleisch stieg in demselben Zeitraum von 173,6 auf 198,7, also um 25,1 Pfennig. Der Preis für das Kilo Hammelfleisch erhöhte sich in dem genannten Zeitraum von 169,6 auf 195,9, also um 26,3 Pfennig und Schweinefleisch stieg von 162,1 auf 174,0, also um 11,9 Pfennig. Die drei ersten Fleischsorten hatten eine durchaus steigende Tendenz, während bei dem Schweinefleisch in der ersten Hälfte des August 1911 eine fallende Tendenz festzustellen war. Unsere zweite Tabelle zeigt die Kurven für die größten Städte Preußens, unter denen Potsdam, Magdeburg und Halle a. S. die höchsten Preise zeigen. Es wäre wohl zu wünschen, daß diesem Uebelstande möglichst bald gesteuert würde.



Die Karlsruher Zeitung und der Chemnitzer sozialdemokratische Parteitag.

oc. **Karlsruhe**, 23. Sept. Ueber das Ergebnis des sozialdem. Parteitags verbreitet sich die regierungsöffiziöse Karlsruher Zeitung in einem Leitartikel. Sie schreibt darin u. a.: „So ist der ganze Parteitag ohne wirklich große Erregung, aber auch ohne greifbaren inneren oder äußeren Erfolg verpufft. Wieder waren es natürlich die alten Gegensätze, die auch diesmal den Auseinandersetzungen ihre besondere Klangfarbe verliehen: Radikale und Revisionisten rangen oft genug miteinander, nur mit dem Unterschied gegen früher, daß der Parteivorstand in seiner großen Mehrheit mehrere revisionistische Theorien vertrat, ein neuer Beweis dafür, daß der revisionistische Gedanke im Parteivorstand viel mehr Einfluß besitzt, als es nach außenhin den Anschein hat und ferner mit dem andern Unterschied, daß diesmal auch die Revisionisten sich lauter als sonst zu den Grundgedanken der Sozialdemokratie bekannten, d. h. also sich mehr als sonst dem Parteivorstand und den Radikalen anpassen.

Erörterungen der Radikalen und Revisionisten über die Taktik der Partei, d. h. über die Frage, ob man revolutionieren od. reformieren solle, ob man den bestehenden Staat nach wie vor grundsätzlich bekämpfen oder sich ihm anpassen soll, um ihn dann langsam in das Paradies eines Zukunftsstaates hinüberzuführen, solche Erörterungen haben nicht stattgefunden. Man hat die Trompetenstöße des Genossen Kolb in den sozialistischen Monatsheften nicht weiter beantwortet. Die „badischen Genossen“ haben ja auch, gehorsam den Magdeburger Beschlüssen, das Budget abgelehnt — ihre anderslautenden Begründungen sind nicht ernst zu nehmen — und somit den Beifall und die Nachsicht der Radikalen errungen. Erörterungen über die Taktik zwischen Radikalen und Revisionisten hätten auch erst dann einschneidenden Wert für uns, wenn sie endlich einmal den Bereich des Theoretischen verließen, d. h. wenn man rund heraus und offiziell erklärte, wie die Partei als solche sich zum monarchischen, zum nationalen Staat stellt. Das ist für uns die Hauptfrage. Es handelt sich für uns nicht so sehr um den Begriff „Staat“ oder „Zukunftsstaat“, sondern um den Begriff des monarchisch-national-konstitionellen Staates, d. h. um eine Statsform, die in sich gewiß noch entwicklungsfähig ist, deren Umrisse aber ein für allemal feststehen. Solange die Sozialdemokratie bezw. der sozialdemokr. Parteitag diesen Staat nicht offiziell anerkennt, kann eine dauernde Beziehung zwischen jener Partei und diesem Staat, der doch nun einmal besteht, ud dessen innere Festigkeit auch von sozialdemokratischer Seite nicht unterschätzt werden sollte, nicht geschaffen werden. Den sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokratie wird kein Staatsmann, der es mit seinem Volke ernst meint und in der Arbeiterklasse einen sozialgleichwertigen Faktor im Leben der ganzen Nation erblickt, sein Gehör versagen. Ueber diese Dinge läßt sich also reden und es gab und gibt genug deutsche Staatsmänner, die sich durch die revolutionäre Art der politischen Sozialdemokratie nicht abschrecken lassen, der Arbeiterklasse und ihren sozialwirtschaftlichen Bestrebungen ihre innigste Sorgfalt zu schenken. Zudem ist die moderne Monarchie als solche mit genügend Tropfen sozialen Oels gesalbt, um auch den Arbeiter in seinen Nöten und Kämpfen zu verstehen und ihm das zuzubilligen, was ihm gebührt, aber alles dies nur auf dem Boden des historisch gewordenen monarchisch-nationalen Staates! Wenn es der Sozialdemokratie, die doch auch dem Gesetz der geschichtlichen Entwicklung unterworfen ist, gelänge diese Kluft zu überbrücken, so wäre damit ein Wunsch erfüllt, der heute von jedem Vaterlandsfreund geteilt wird. Sonderliche Hoffnung auf einen solchen Schritt hat der Chemnitzer Parteitag in uns jedenfalls nicht erweckt.

Die Vorteile der freiw. Weiterversicherung bei der Invalidenversicherung.

oc. **Karlsruhe**, 23. Sept. Auf die Vorteile der freiw. Weiterversicherung wird sowohl in den Tageszeitungen, als auch von den zuständigen Behörden stetsfort hingewiesen. Vielfach finden diese Hinweise Beachtung, häufiger aber kommt es vor, daß dies nicht geschieht. Fast täglich müssen die mit dem Vollzug des Gesetzes betrauten Behörden die Wahrnehmung machen, daß die aufgrund versicherungspflichtiger Beschäftigung als Lehrling,

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

41) (Nachdruck verboten.)

Der Großvater wünschte nun die ganze Unterredung genau zu erfahren, aber er mußte sich in Geduld fassen, Alice war zu erschöpft, um weiter sprechen zu können. Mit Besorgnis nahm er wahr, daß sie im Fieber glühte, und sandte sie daher eilig zu Bette. Nachdem sie sich aber entfernt hatte, sprudelte er seinen ganzen Unmut gegen Doktor Folgat, der Alicens Bericht mit angehört hatte, heraus.

„Schelten Sie den Unglücklichen nicht“, sagte dieser, „denn er ist unschuldig!“

„Sie glauben noch immer daran?“

„Mehr denn je; das Wenige, was er zu Fräulein Alice gesagt hat, genügt, um mich in meiner Annahme zu bestärken.“

„Welche Annahme?“

„Als wir bei dem Kammerdiener Anton waren, errieten Sie wohl, was ich meinte, darum entfernten Sie sich damals, damit ich ihn besser ausforschen könne.“

„Sie meinten, daß eine Frau in die Angelegenheit verwickelt ist?“

„Ja, und nun bin ich davon sogar fest überzeugt.“

Das Gespräch wurde durch Doktor Seignebos unterbrochen, welcher Ueberraschendes mitteilte. Er hatte den im Spitale befindlichen Cocoleu eingehender Beobachtung unterzogen und war zu dem Resultat gekommen, daß er ein Simulant sei. Seine Aussage hat er, trotzdem der Untersuchungsrichter seine Versuche mit ihm täglich erneuert, nicht mehr wiederholt.

Doktor Seignebos war nun der Ansicht, daß Cocoleu, zu schwachsinnig, um selbst solch teuflischen Plan zu ersinnen, im Auftrage einer anderen Person seine Anklage erhoben habe, sich aber bei der Wiederholung derselben zu verwickeln fürchte und daher gescheit genug sei, um zu schweigen.

Der Großvater Alicens wurde durch diese Mitteilung sehr nachdenklich gestimmt.

„Dies bliebe erst zu beweisen“, entgegnete er dem Doktor Seignebos nach einer Pause, „aber wenn wir diesen Beweis nicht erbringen können, werden da die Richter nicht sagen: wenn Cocoleu kein Idiot, sondern zurechnungsfähig ist, dann ist er ein verläßlicher Zeuge.“

Doktor Seignebos ließ sich aber nicht verblüffen.

„Glauben Sie, gleich mir, an Egons Unschuld, meine Herren?“ fragte er.

„Ja“, erwiderte wie aus einem Munde der Pariser Advokat und der Baron.

„Nun denn“ entgegnete er, „dann kann ihm die Wahrheit auf keinen Fall schaden und ich gehe sofort aufs Gericht, um dort meine Wahrnehmungen anzuzeigen.“

Doktor Folgat riet nun, sobald der alte Arzt sich entfernt hatte und Alice wieder erschienen war, daß Egon von den Wahrnehmungen und Ansichten Doktor Seignebos' verständigt würde.

Der Brief wurde wieder durch Mechinet besorgt, und am nächsten Tag kam Egons Antwort, die folgendermaßen lautete:

„Doktor Seignebos hat mit seiner Annahme sicherlich recht, meine teuren Lieben; ich habe alle Ursache, zu glauben, daß Cocoleus Einfalt zum guten Teil auf Verstellung beruht, und daß ihm seine Aussage eingeflüstert worden. Indes bitte ich Euch dringend, nichts zu unternehmen und das Ende der Untersuchung, das, wie Daveline mir sagt, nicht mehr fern ist, in Geduld abzuwarten.“

Sie hatten nicht lange zu warten. Der Untersuchungsrichter sah ein, daß ihn die Untersuchung, wenn er sie auch noch so sehr in die Länge zöge, auch nicht um einen Schritt vorwärts brächte; er hatte Hunderte von Personen aus der Umgebung von Volpinson vorgeladen und vernommen, aber nicht um ein Jota mehr erfahren, als am ersten Tage; Boiscoran fuhr fort, seine Unschuld zu beteuern, ohne aber gestehen zu wollen, wo er an jenem Abend gewesen, und so trat Daveline, kurz entschlossen, den Akt an die Staatsanwaltschaft ab. Er selbst verkündete seinem ehemaligen Freunde, daß die Geheimhaft aufgehoben sei und er empfangen dürfe, wen er wolle.

Egon schrieb sofort:

„Ich erwarte Doktor Mergis morgen früh um 8 Uhr.“

Und diesmal war es Daveline selbst, der seinem Schreiber Mechinet den Brief zur Beförderung übergab!

12. Kapitel.

So schwer es dem berühmten Advokaten von Sauveterre ankam — denn er konnte an die Unschuld Egons nicht glauben —, so hielt er doch sein gegebenes Versprechen und begab sich zur festgesetzten Stunde in das Gefängnis.

„Endlich!“ rief Boiscoran und stürzte ihm entgegen, „endlich seh' ich ein befreundetes Gesicht, drücke eine redliche Hand! O Freund, was habe ich gelitten! Aber nun sind Sie hier, nun bin ich gerettet!“

Doktor Mergis antwortete nicht gleich; er war über Egons Aussehen zu betroffen. Die edlen, geistvollen Züge waren verstört, in den Augen brannte ein düsteres Feuer und um den Mund zuckte ein irres Lächeln.

„Unglücklicher!“ sagte er endlich leise.

Egon mißdeutete den Sinn dieses Ausrufes. Er erbleichte und tiefste Verzweiflung malte sich in seinem Antlitz.

„So glauben Sie mich denn schuldig?“ rief er schmerzlich.

„Ich glaube nur“, entgegnete der Advokat traurig, „daß alles wider Sie spricht.“

„In der Tat“, erwiderte Egon mit bitterem Auflachen, „die Schuldbeweise müssen sehr schwerwiegend sein, wenn sie meine besten Freunde zu überzeugen vermögen! — Ach, warum habe ich am ersten Tage geschwiegen! Falsche Ehrbegriffe hinderten mich am Sprechen, aber nun will ich reden; Ihnen, Mergis, will ich die Wahrheit sagen: ich bin das Opfer einer unbegreiflichen Rache. — Mit einem einzigen Worte kann ich Ihnen alles erklären —“

Und auf den Advokaten zutretend, faßte er ihn am Arme und sagte mit dumpfer Stimme:

„Ich war der Geliebte der Gräfin von Claudieuse!“

„Das ist nicht möglich!“ rief Doktor Mergis.

„Und doch ist es die Wahrheit!“

„Beweise!“

„Ich habe keine.“

(Fortsetzung folgt.)

Geselle, Fabrikarbeiter und dergl. erworbenen Rechte und Anwartschaften auf die Gesetzesfürsorge mit Beginn der Selbständigkeit usw. so gleichgültig preisgegeben werden und zwar auch dann, wenn schon während vieler Jahre eine Beitragsleistung stattgefunden hat, und die Ansprüche an das Gesetz recht bedeutende waren.

Daß durch das Preisgeben einmal erworbener Rechte und Anwartschaften recht unökonomisch gehandelt wird, daran wird vielfach nicht gedacht. Man scheut die wenigen Weiterausgaben und verzichtet auf große Vorteile. Bei unterlassener Weiterversicherung schadet man nicht den Kassen der Versicherungsanstalten, sondern vielfach sich selbst. Alle Beiträge, die auf Grund der versicherungspflichtigen Tätigkeit haben geleistet werden müssen, bedeuten durchweg reinen Gewinn für die Versicherungsanstalten, wenn mit Beginn der Selbständigkeit (oder auch beim Ueberschreiten der Verdienstgrenze — 2000 Mk. jährl.) mit der Markenklebung aufgehört wird, denn in solchen Fällen entsteht für die Kassen der Versicherungsanstalten niemals mehr eine Belastung. Anders ist es, wenn die Versicherung fortgesetzt wird. In solchen Fällen müssen die Versicherungsanstalten jederzeit gewärtig sein, die gesetzliche Fürsorge leisten zu müssen, wodurch ihnen in der Regel erheblich mehr Ausgaben erwachsen, als sie Beiträge jemals erhalten haben.

Der für die freiw. Weiterversicherung geleistete Aufwand steht, wie an Beispielen in der bad. Gewerbe- und Handwerkerzeitung dargetan wird, in gar keinem Verhältnis zu den großen finanziellen Vorteilen, die den Versicherten durch die Bewilligung der Rente zugeflossen sind. Diese Personen hatten sicherlich am falschen Platze gespart, wenn sie die kleinen Geldopfer für die Weiterversicherung gescheut hätten. Durch die Bewilligung der Rente sind die geleisteten Beiträge nicht nur nicht voll ersetzt worden, sondern sie und ihre Familien haben bedeutend mehr erhalten. Bei keiner Versicherung wäre mit so wenig Geldopfern die Zubilligung solch namhafter Beträge möglich gewesen, die in Fällen von Krankheit und Invalidität nicht nur sehr willkommen sind, sondern manche Familie vor sicherem Ruin schützen.

Bekanntlich sind nun die Leistungen der Invalidenversicherung durch die am 1. Jan. 1912 in Kraft getretene Reichsversicherungsordnung ganz wesentlich erweitert worden durch Einführung der Hinterbliebenenversicherung (Witwenrente, Waisenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer).

Von besonderer Bedeutung ist aber die neue Bestimmung, wonach die Invalidenrente für jedes unter 15 Jahre alte Kind um ein Zehntel bis zum anderthalbfachen Betrag der Rente erhöht werden muß. Diese Bestimmung hat bewirkt, daß jetzt schon Renten im jährl. Betrag von 300 Mk. und mehr durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten zählen.

Durch die weitereingeführte Zusatzversicherung (aus dieser Versicherung stehen den Hinterbliebenen allerdings keine Ansprüche zu) kann die Invalidenrente gleichfalls ganz bedeutend erhöht werden. (Jede Zusatzmarke kostet 1 Mk.)

Es wird nun keiner weiteren Ausführung mehr bedürfen, um die freiw. Weiterversicherung zu empfehlen, man kann nur hoffen, daß alle Personen, welchen die Möglichkeit zur freiw. Versicherung gegeben ist, von diesem Rechte so rasch als möglich Gebrauch machen. Nach dem 1. Jan. 1913 ist das Wiederaufleben einer erloschenen Anwartschaft wesentlich erschwert, u. U. sogar ausgeschlossen. Versäume deshalb niemand die rechtzeitige Weiterversicherung. Die Gr. Bezirksämter, die Bürgermeisterämter und auch die Landesversicherungsanstalt Baden geben auf Verlangen stets gerne Auskunft.

Freiherr Marschall von Bieberstein †.

† Eine außerordentlich betrübende Kunde kommt aus Badenweiler. Einer der bedeutendsten Staatsmänner Deutschlands ist plötzlich gestorben.

Was Freiherr Marschall von Bieberstein als Diplomat dem Deutschen Reich gewesen ist, ist fast in allzufrischer Erinnerung, als daß es hier nochmals ausführlich dargelegt werden müßte. Im Frühling dieses Jahres ist seine Persönlichkeit ja viel genannt worden, als ihn der Kaiser nach England schickte, um dort noch in hohem Alter eine neue Mission zu übernehme. Der Tod hat ihn gehindert, diese Mission auch nur eigentlich zu beginnen. Marschalls geschichtliche Bedeutung liegt in seinem Wirken in der Türkei. Fünfzehn Jahre hat er in Konstantinopel die Interessen des Reiches wahrgenommen, wahrgenommen in einer Weise, daß bei seinem Scheiden von Konstantinopel fremde im Osmanenreich erscheinende Blätter ihn den ersten Diplomaten der Welt genannt haben. 1897 kam er nach Konstantinopel, um den Herrn von Saurma-Jeltsch zu ersetzen. Der politische Einfluß der Franzosen und Engländer in Konstantinopel war unbestritten, Deutschland kam nur im Handel in Frage und lieferte die Offiziere für die türkische Armee. Man braucht nur kurz sich die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, das große Werk der türkischen Bahnen, vor allem der Bagdadbahn, zu vergegenwärtigen, um den Wert der Arbeit dieses Diplomaten zu ermessen.

Herr von Marschall begann seine Tätigkeit auf dem neuen Posten als echter Diplomat damit, daß er Einfluß bei der maßgebenden Persönlichkeit zu gewinnen suchte. Er gewann des argwöhnischen und menschenfeindlichen Abdul Hamid Vertrauen in so hohem Maße, daß er schließlich dessen täglicher Berater wurde und den Sultan von der Notwendigkeit der Deutschenfreundschaft als politischer Marschrichtung überzeugen konnte.

In gleichem Maße, in dem Deutschland an Einfluß bei der Hohen Pforte gewann, sank derjenige der Franzosen und Engländer. So entwickelte sich allmählich eine Interessengemeinschaft zwischen dem Osmanenstaat und unserem Reiche, die zu persönlichen engen Beziehungen zwischen Abdul Hamid zu Wilhelm II. führte und durch den Besuch unseres Kaisers in Konstantinopel gekrönt wurde.

Eines der Hauptverdienste unseres Botschafters war die Erlangung der Konzession zum Bau der Bagdadbahn, eines Projektes, das schon ein halbes Jahrhundert die internationale Diplomatie beschäftigt hatte und dessen Zustandekommen die Vertreter der fremden Mächte auf alle nur erdenkliche Weise zu hintertreiben suchten, weil sie genau wußten, daß diese imposante Kulturarbeit und ihre unausbleiblichen wirtschaftlichen Folgen in den von der Bahn erschlossenen Länderstrichen den Deutschen zu hohem Nutzen gereichen würden. Nach angestrengter, jahrelanger Arbeit sicherte ein kaiserliches Irade die Verwirklichung des großartigen Baues.

Aber Herr von Marschall ließ nach solchem Erfolge in seinem Schaffen nicht nach. Er errang in beständigem Kampfe gegen Vorurteile, Gehässigkeiten, gegen Vorstellungen und Einschüchterungsversuche anderer Nationen vom Sultan Konzession um Konzession und brachte die sich über den ganzen Orient schnell ausbreitende, vom ihm wohlwollend unterstützte deutsche Kaufmannschaft zu Verdienst und Ansehen.

In uneigennütziger Weise und stets darauf bedacht, das Deutsche Reich würdig zu vertreten, half Herr von Marschall den Türken als Freund an der Beseitigung von Mißständen oder an der Schlichtung von Streitigkeiten, so in Armenien und Mazedonien, mit Bulgarien und Griechenland. Es gab schließlich kaum noch eine politische Frage, zu deren Lösung unser Botschafter nicht von Abdul Hamid zugezogen wurde.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde Freiherr Marschall von Bieberstein nach London gerufen, um den Grafen Wolff-Metternich zu ersetzen, der wohl nicht der rechte Mann am rechten Platze war. Schon die Berufung auf diesen schwierigen Posten den deutschen Diplomatie bewies, welches Vertrauen sich Freiherr von Marschall als Vorkämpfer deutscher Weltpolitik in Konstantinopel erworben hatte. Es ist ja damals viel über den Zweck dieser neuen Mission Marschalls geschrieben worden, gerätselt worden über die speziellen Aufgaben, die ihm gestellt worden seien innerhalb des großen Rahmens der deutsch-englischen Verständigung, es ist unheimlich viel über die Frage geschrieben worden, ob das Erscheinen des Freiherrn von Marschall in London die deutsch-englischen Beziehungen bessern oder verschlechtern werde. Allen diesen Fragen hat der Tod die Möglichkeit der Beantwortung entzogen. Man darf annehmen, daß, soweit eine Erleichterung der deutsch-englischen Spannung überhaupt möglich erscheint, Freiherrn Marschall v. Bieberstein die Aufgabe besser geglückt wäre, als seinem Vorgänger. Der Tod hat ihn gehindert, noch an diese höchste Aufgabe der deutschen Diplomatie seine Kraft zu setzen; eine dankbare Nation aber wird einem der tätigsten, weitblickendsten und erfolgreichsten Baumeister des weltpolitischen Deutschland ein dauerndes Andenken bewahren!

* * *

Berlin, 24. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung widmet dem verstorbenen Botschafter Freiherrn von Marschall einen Nachruf, in dem es heißt: Durch den Heimgang des hochverdienten Staatsmannes sieht sich die deutsche Diplomatie eines ihrer besten Vertreter in einem Zeitpunkte beraubt, wo auf seine weitere Wirksamkeit Vertrauen und Hoffnung gesetzt werden konnte. Ein halbes Menschenalter hindurch sind die wichtigen Interessen des Reiches in Konstantinopel unter wechselnden Verhältnissen und oft recht schwierigen Umständen von ihm mit vorbildlichem Geschick vertreten worden. Wir durften glauben, daß es seiner Klugheit und Beharrlichkeit gelingen leir würde, auch in der Entwickelung der deutsch-englischen Beziehungen für Kaiser und Reich Gutes zu erzielen und können es nicht genug beklagen, daß er sobald nach dem Beginn der amtlichen Tätigkeit in Lodon dem auswärtigen Dienst entrissen worden ist. Sein Andenken wird ehrenvoll fortleben mit der Nachwirkung einer starken charaktervollen Persönlichkeit. — Auch die übrigen Abendblätter heben in längeren Artikeln die großen Verdienste des Verstorbenen hervor.

London, 24. Sept. Die Nachricht von dem so unerwartet plötzlichen Tode des Freiherrn von Marschall ruft in hiesigen diplomatischen und Regierungskreisen außerordentlich lebhaftes Bedauern hervor. Der deutsche Botschafter hatte es verstanden, in der kurzen Zeit seines hiesigen amtlichen Waltens sich allgemeine Hochachtung seitens der maßgebenden englischen Persönlichkeiten zu verschaffen. In den englischen Regierungskreisen hatte man sich von seinem aufrichtigen Willen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern, überzeugt und bedauert daher lebhaft, daß das von dem genialen Diplomaten begonnene Werk so jäh durch den Tod unterbrochen wurde. König Georg wurde von dem Hinscheiden des Botschafters telegraphisch in Balmoral benachrichtigt und teilte die erschütternde Kunde sofort den dort weilenden hochgestellten diplomatischen Persönlichkeiten mit. — Auf der deutschen Botschaft in Lodon rief die Todesnachricht die tiefste Bestürzung hervor. Botschaftsrat Baron Kühlmann versieht den Dienst vorläufig bis zur Neubesetzung des Botschafterpostens. — Die hiesigen Abendblätter widmen dem Dahingegangenen sympathische Nachrufe.

Zum Krieg um Tripolis.

Die Friedensaussichten.

Rom, 24. Sept. Gleichzeitig mit der Nachricht, daß der türkische Ministerrat in der Angelegenheit der Anerkennung der italienischen Souveränität neue Schwierigkeiten macht, die den Friedensschluß wieder in Frage stellen, ist hier die Meldung von dem Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe vor Smyrna bekannt geworden. Der Beschluß der Konstantinopeler Regierung überrascht, wird aber keineswegs als definitiv angesehen. In politischen Kreisen wird rund heraus erklärt, wenn die Türkei jetzt nicht sofort Frieden schließe, werde ihr der Friede zu harten Bedingungen diktiert werden.

Zur Luftschiffahrt.

Zum Fliegerunglück in Sachsen.

Ein Augenzeuge des Unglücks gab der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung folgende Schilderung: Es war gegen halb 11 Uhr vormittags. Ich hörte, als ich auf dem Felde pflügte, in der Luft das Surren eines Motors. Einen Flugapparat bemerkte ich zunächst nicht. Das Fahrzeug muß sich in sehr große Höhe befunden haben. Plötzlich sah ich das Flugzeug aus den Wolken hervorkommen. Das regelmäßige Arbeiten des Motors hörte plötzlich auf, es wurde ganz still in der Luft, dann folgte das Rasseln des Motors, ein Knattern vernahm man im nächsten Augenblick überschlug sich der Apparat. In Spiralen stürzte er herab. In etwa 500 Meter Höhe überschlug sich der Apparat abermals; Oberleutnant Berger stürzte heraus und fiel in ein Haferfeld, dicht bei einem dort arbeitenden Landmann nieder. Der Niederfall war so heftig, daß sich der Körper etwa einen halben Meter in den Boden eingrub. Der Flugapparat drehte sich noch mehrmals über der Erde und schlug etwa 170 Meter von der Leiche entfernt auf, wobei er völlig zertrümmert wurde. Unter dem verbogenen Benzinbehälter fand man den zweiten Offizier, Oberleutnant Junghanns. Auch er muß sofort tot gewesen sein.

Ueber die Ursachen des Unglücks gehen die Meinungen auseinander. Während man einesteils geneigt ist, einen Motordefekt anzunehmen, wird von anderer Seite behauptet, daß ein Versagen des Höhensteuers die Ursache des Absturzes gewesen sein müsse. Bemerkenswert dürften die Ausführungen sein, die ein Freund des verstorbenen Oberleutnants Berger machte. Er ist der Ansicht, daß vielleicht ein plötzliches Unwohlsein dem Flugzeugführer die Willenskraft geraubt habe. In diesem Falle würde Oberleutnant Berger nach vorn auf den Höhensteuerhebel gesunken sein, wodurch das Höhensteuer zu stark nach abwärts gerichtet wurde. Bei der Prüfung, welche am Samstag früh mit dem Apparat vorgenommen wurde, war alles intakt. Auch die Witterung war nicht derart, daß man den Absturz auf böige Winde zurückführen könnte.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 23. Sept. Laut Mitteilung im „Staatsanzeiger“ wird die Budgetkommission der Zweiten Kammer der Landstände zur Vorberatung der Entwürfe eines Gesetzes betr. den Bau und Betrieb eines Murgwerkes durch den Staat, eines 3. Nachtrags zum Voranschlag 1912/13 und eines Nachtrags zu dem Gesetz, die Feststellung des Haushalts 1912/13 betr., auf Freitag, den 4. Oktober ds. Js., einberufen.

— **Zeitungswesen.** Nach dem Statistischen Jahrbuch erschienen Ende 1910 in Baden 185 politische Zeitungen oder 30 mehr als im Jahre 1901; davon wurden 12mal wöchentlich 5 (vor 10 Jahren 4), 6 oder 7mal 101 (72), 3 oder 4mal 65 (64), 2mal 7 (9) und 1mal wöchentlich oder weniger 7 (6) herausgegeben. Die Zunahme der Zahl der Zeitungen entspricht ungefähr auch (11,9 Proz.) der Zunahme der Bevölkerung in diesen 10 Jahren (11,3 Proz.). Die liberale Presse verfügt über 62 Organe gegen 66 im Jahre 1901, die Fortschr. Volkspartei über 6 gegen 8 vor 10 Jahren, die Konservativen über 2 gegen seinerzeit 3 Organe. Das Zentrum hat die Zahl seiner Parteipresse von 33 auf 47 Blätter erhöht und die Zahl der parteilosen Journale ist sogar von 38 auf 63 Blätter gestiegen.

oc. **Lahr**, 23. Sept. Der Musketier Grosse von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 169 ist im hiesigen Garnisonslazarett an den Folgen eines im Manöver erlittenen Unglücksfalles gestorben. Im Notquartier Hohmsbronn stürzte der junge Mann durch eine Bodenöffnung in den Stall und erlitt dabei eine Oberarmverrenkung und eine Wunde am Hinterkopf. Sein Befinden war anfänglich befriedigend, später trat aber eine Hirnhautentzündung hinzu, die den Tod herbeiführte.

Badenweiler, 24. Sept. Die Nachricht vom Tode des deutschen Botschafters in London, von Marschall, kam selbst für die Einwohnerschaft von Badenweiler vollständig überraschend. Man wußte allerdings, das Freiherr von Marschall leidend war. Es handelt sich um ein Leber- und Nierenleiden, hatte aber von einer ernsten akuten Erkrankung keine Ahnung, denn man sah den Botschafter in der letzten Zeit öfter auf seinen Spaziergängen in der näheren Umgebung von Badenweiler. Seit 8 Tagen mußte er indessen das Bett hüten. Der Tod trat heute Morgen infolge Herzlähmung ein. Dem Kaiser wurde die Nachricht vom Tode Marschalls nach Romiten telegraphiert. Dem Großherzog von Baden, der sich zur Zeit in Badenweiler befindet, wurde über die ernste Wendung in dem Befinden des Botschafters und über dessen unerwarteten Tod sofort Mitteilung gemacht. Das Fürstenpaar hat sogleich seine herzliche Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Die Leiche des Freiherrn von Marschall wurde nach seinem in der Nähe Freiburgs gelegenen Gut Neuershausen gebracht. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten sind noch keine näheren Anordnungen getroffen. Es sind hier bereits Beileids-Telegramme bei den Angehörigen des Verstorbenen eingegangen.

oc. **Villingen**, 23. Sept. Im Hotel „Hirschhalde“ bei Bad Dürrheim, brach heute früh Feuer aus, dem der 3stöckige Bau vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt ca. 150 000 Mark, da auch fast sämtliches Inventar verbrannt ist.

⊙ Jedes Städtchen muß heutzutage einen „Saalbau“ haben; so auch **Ueberlingen** am See. Dieser Tage ist aber der Saalbau zum Adler, der innerhalb der letzten acht Jahre schon vier Besitzer hatte und zuletzt Eigentum der in Konkurs befindlichen Firma Gebrüder Huber Löwenbrauerei in Konstanz war, im Zwangswege um 10 000 Mark von der Sparkasse ersteigert worden; dabei soll das Anwesen für 80 000 Mark zur Feuerversicherung eingeschätzt sein.

oc. **Pforzheim**, 23. Sept. Am Samstag Abend geriet der in der Glaserei Burk in Brötzingen beschäftigte verheiratete Schreiner Seeger mit dem Fuß in die Transmission. Er wurde erfaßt und herumgeschleudert, wobei der Fuß vollständig abgerissen wurde. Als der Transmissionsriemen riß, wurde S. mit großer Heftigkeit zur Seite geschleudert und zog sich noch schwere innere Verletzungen zu.

⚘ **Mannheim**, 23. Sept. Eine aufregende Szene trug sich gestern Abend auf der Rheinbrücke zu. Der 21jährige Maurer Josef Schweizer befand sich, von Ludwigshafen heimkehrend, auf dem südlichen Kaiweg, als ihn Bekannte, die auf der durch die Eisenbahnbrücke von dem Gehweg getrennten Straßenbrücke gingen, anriefen. Schweizer wollte das Geländer übersteigen, um über die Eisenbahnbrücke zu seinen Bekannten zu gelangen. Dabei übersah er in der Dunkelheit ein breites Loch im Bohlenbelag der Rheinbrücke und stürzte vor den Augen seiner Freunde und zahlreicher Passanten in die Tiefe. Einer der jungen Leute, die Schweizer angerufen hatten, wollte in Verzweiflung seinem Freunde nachspringen und konnte nur mit Not von seinem Vorhaben abgehalten werden. Der Verunglückte, dessen Leiche noch nicht gefunden wurde, stammte aus Romanshorn in der Schweiz und arbeitete zuletzt in Neckarau.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Trompete von Vionville.** Dieser Tage wurde auf dem Friedhofe in Schöneberg bei Berlin ein Veteran von 1870, der 67jährige Gerichtsvollzieher Schmidt, zu Grabe getragen. Er war es gewesen, der in der Schlacht von Mars-la-Tour das Signal zum Angriff geblasen hatte. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erinnern nun daran, daß der Held des Freiligrathschen Gedichtes: „Die Trompete von Vionville“, der Trompeter August Pinkepank von den 7. Kürassieren in Halberstadt, seinem Kameraden schon im Jahre 1878 zur großen Armee voraufgegangen ist. Pinkepank war es, der nach der todesmutigen Attacke der 7. Kürassiere und 16. Ulanen vom Führer der Brigade, v. Bredow, den Befehl bekam, zum Sammeln zu blasen. Ein Schuß durch die Trompete machte den Befehl unausführbar. Die Trompete verschwand dann während des Feldzuges und blieb für die nächste Zeit unauffindbar. Erst nach langen Mühen gelang es dem damaligen Militärpfarrer und Oberdomprediger Nebe in Halberstadt, die historische Trompete wieder zu entdecken. Sie war während des Feldzuges repariert worden und — ohne daß man an ihre Geschichte gedacht hätte — wieder beim Trompeterkorps in Dienst gestellt worden. Man holte jetzt die Trompete aus dem Korps heraus, schoß das Loch zum zweiten Male durch den Schalltrichter des Instruments und hängte sie nebst dem durchlöcherten Küraß des Führers der 7. Kürassiere, v. Schmettow, und anderen Kriegsemblemen zur Erinnerung an die glorreiche Waffentat im Dome von Halberstadt auf.

— **Warnung.** Mehr als je muß man vor der französischen Fremdenlegion warnen da heute nach den französischen Gesetzen auch Leute unter 18 Jahren eingestellt werden dürfen. Seit einigen Monaten war der kaum 16jährige Sohn einer achtbaren Kölner Familie verschwunden. Er war infolge einer Zurechtweisung durch seinen Vater vom Hause weggelaufen und durch Holland, Belgien und Frankreich nach Paris gekommen, wo er schließlich für die Fremdenlegion verpflichtet wurde. Nach kaum 2monatiger Ausbildung wurde er einem Feldbataillon an der marokkanischen Grenze zugeteilt, von wo aus er im nächsten Monat zum marokkanischen Kriegsschauplatz ausrücken soll. Es sind jetzt Schritte unternommen worden, um die deutschen Behörden zu bestimmen, sich sofort des unglücklichen jungen Mannes anzunehmen und die Auslieferung zu veranlassen. Das wird Schwierigkeiten haben, weil eben die Franzosen sich nicht mehr verpflichtet fühlen, Minderjährige auszuliefern.

— **Kämpfende Zigeuner.** Vor den Toren vor Nancy gerieten mehrere Gruppen Zigeuner, die dort mit ihren Wagen ein Lager bildeten, in Streit, der alsbald in ein regelrechtes Feuergefecht ausartete. Im Verlauf des Kampfes wurde ein Mann und eine Frau getötet und zwei Männer so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Gendarmerie erschien erst, als der Kampf schon zu Ende war. Sie verhaftete einige Mitglieder der Bande, einige andere entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

♂ **Emmendingen**, 25. Sept. Die Kapelle des Arb.-Musik-Vereins „Frohsinn“ erfreute die hiesige Einwohnerschaft am letzten Sonntag durch eine Parademusik auf dem Marktplatz. Die einzelnen Musikstücke unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kitterer wurden in exakter Weise durchgeführt und konnte man wieder hören, daß eine Kapelle mit wenigen Leuten auch etwas leisten kann. Am Nachmittag hat obige Kapelle im „Schwarzwälder Hof“ konzertiert und erfreute sich eines guten Besuches.

✗ **Emmendingen**, 24. Sept. Soeben ist im 33. Jahrgange aufs sorgfältigste redigiert, und wiederum sehr bedeutend (um 32 Seiten) vermehrt, der Personalstand bis auf die letzten Tage ergänzt Langs Badischer Geschäftskalender für 1913 erschienen. Neben den wichtigen Ergänzungen (u. a. wurden die Personalien der Gr. Bad. Staatseisenbahnen in bedeutend erweitertem Umfange aufgenommen, ferner neu: der Landesschulrat, die Reichsbankanstalten in Baden, die Lehranstalten des Bad. Frauenvereins, die städt. Arbeitsämter usw. usw.) bringt Langs Badischer Geschäftskalender dieses Jahr in der Abteilung gemeinnützige Beiträge ungemein interessierende Artikel über: 1. das Zuwachssteuergesetz, 2. die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, 3. die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911, 4. Reichsversicherung für Angestellte (Privatbeamtenversicherung), 5. Auszug aus den Bestimmungen über die Beförderung von Expreßgut und Gütern auf den badischen Eisenbahnen. Der wegen seiner Zuverlässigkeit allseitig beliebte Taschenkalender, der im Hinblick auf seine Reichhaltigkeit unglaublich ist (undurchschossen mit Einnahme- und Ausgabe-Tabellen Mk. 1.30, durchschossen Mk. 1.50) kann sowohl Staats- und Gemeindebeamten, wie auch Kaufleuten wegen seines ungeheuren Adressenmaterials bestens empfohlen werden.

— **Personalnachrichten.** Afra Krauß, Wärterin bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen wurde auf Ansuchen entlassen.

— **Seefische als Nahrungsmittel.** Die sorgende Hausfrau, die ihren Mittagstisch ein wenig abwechslungsreich gestalten will, hat zurzeit oft schweren Kummer, wenn sie darüber nachdenkt, was sie ihrer hungrigen Familie vorsetzen will. Fleisch ist gegenwärtig so teuer, wie selten. Zu einem Fischgericht kommt man schwer, denn Flußfische sind teuer und auch nicht immer zu haben. Aber der Fisch eignet sich, da er leicht verdaulich ist, vortrefflich zum Genuß. Neuerdings gehen nun die Bestrebungen derjenigen, die sich mit der Frage der besseren Ernährung unseres Volkes beschäftigen, ernstlich dahin, auch den Seefisch der Allgemeinheit mehr zugänglich zu machen. Der Seefisch ist im allgemeinen recht billig, dabei sehr wohlschmeckend u. durchaus gesundheitsdienlich. Dabei ist zu bemerken, daß der Fischreichtum unserer Binnengewässer ständig zurückgeht, zumteil wohl wegen der schädlichen Fabrikabwässer. Im Gegensatz dazu hat aber die deutsche Seefischerei einen gewaltigen Aufschwung genommen. Im Jahre 1910 wurden in der Nord- und Ostsee an 150 000 Tonnen Fische im Werte von 30 Millionen Mark gefangen, und Salzheringe wurden in der Menge von über 200 000 Tonnen geliefert.

— **Wie behandelt man Petroleumöfen.** Der Petroleumofen verlangt eine reinliche Behandlung. Man versäume nie, bevor man den Ofen in Brand setzt, den Docht tadellos sauber abzuwischen und etwa angesetzten Rückstand des Petroleums am Flammenrohr zu entfernen. Gutes Petroleum ist Hauptbedingung und es empfiehlt sich sehr, doppelt raffiniertes Petroleum, sogenanntes Kaiseröl, zu verwenden. Petroleumöfen, welche längere Zeit stehen, müssen entleert und der Docht ausgebrannt werden, wenn der Ofen bei späterem Gebrauch wieder geruchlos brennen soll. Es empfiehlt sich, alljährlich den Docht zu erneuern. Durch längeres Brennen nimmt der Docht den Rückstand des Petroleums in sich auf und verbreitet dadurch einen unangenehmen Geruch. Den Docht lasse man sich stets durch einen Fachmann einziehen oder wende sich mit Reparaturen an ein einschlägiges Geschäft am Platze. Neue Oefen müssen im Freien etwa eine Stunde gebrannt werden, damit sie den Geruch der Lackierung verlieren.

— **Petroleum wird billiger.** Gas und Elektrizität haben dem Petroleum so stark Konkurrenz gemacht, daß die Nachfrage und der Preis gesunken ist. Die große amerikanische Petroleumgesellschaft hat sich gezwungen gesehen, dn Preis um 80 Pfg. auf 8.85 Mk. für 100 Liter herabzusetzen. Wir hätten einmal sehen mögen, wie der amerikanische Trust die Preise hinaufgeschraubt hätte, wenn Ersatzmittel nicht gefunden worden wären. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, in der uns die eigene ausreichende Produktion in unseren Kolonien auch von der Herrschaft Amerikas auf dem Baumwollmarkt befreit.

— **Amtliche Versuche mit Vogelschutzstätten**, die bei Oppenheim, Mainz und anderen deutschen Weingegenden gemacht wurden, um zu versuchen, ob die Anlagen von Vogelschutzstätten gegen Rebschädlinge, wie Heu- und Sauerwurm, nutzbringend sind, hatten überaus günstige Erfolge. Es stellte sich heraus, daß die Rebschädlinge bedeutend abnahmen. Die Versuche sollen weiter ausgebaut werden.

= **Völkerkundliche Ausstellung des Basler Mission in Freiburg.** Vom 28. September bis 20. Oktober wird im großen Paulussaal die völkerkundliche Ausstellung der Basler Mission stattfinden. Diese Ausstellung wurde in den letzten Jahren in einer Reihe größerer Städte Deutschlands von Tausenden aus allen Schichten der Bevölkerung besucht. In den letzten Wochen war sie in Braunschweig, woselbst der Herzog-Regent das Protektorat über diese auch in kolonialer Beziehung bedeutungsvolle Veranstaltung übernommen hatte. Durch die Vorführung des Straßenlebens, der Häuslichkeit,, der religiösen Kultusstätten, der Handwerkererzeugnisse und der Literatur wird man mit einem Schlag in die fernen Gebiete versetzt werden, um interessante Blicke zu tun in das Volksleben und in die Gedankenwelt der Hindu, Chinesen und Neger. Die Basler Mission hat ja ihre Gebiete seit langer Zeit in Ostindien, in China, auf der Goldküste und in Kamerun. Sie ist deshalb auch in der Lage, ein reiches Material zur Verfügung zu stellen. Damit die Besucher ein rechtes Verständnis der ausgestellten Gegenstände bekommen können, werden einige Missionare, die gerade in der Heimat weilen, nebst einer großen Zahl von Damen aus hiesiger Stadt, die sich hierzu freundlichst bereit erklärt haben, die Sachen erklären. Die Ausstellung wurde seinerzeit in Karlsruhe von über 25 000 Personen besucht, in Stuttgart sogar von mehr wie 40 000. Wir hoffen, daß auch hier in unserer Stadt und Umgebung viele diese günstige Gelegenheit benutzen werden, um auf eine leichte und billige Weise ein Stück von Asien und Afrika zu sehen. Das Nähere über die Ausstellung wird aus Anzeigen und Plakaten zu ersehen sein.

— Nach dem Jahresbericht des Friedrich-Hilda-Genesungsheims bei Oberweiler verfügt die im Jahre 1907 eröffnete, von der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatseisenbahnen gegründete Lungenheilanstalt über 83 Krankenbetten. Vom Jahre 1910 wurden 57 Kranke übernommen, neu aufgenommen im Berichtsjahr 270 Kranke. Die Zahl der Verpflegungstage ist um 649 zurückgegangen. Der Betrieb der Anstalt erforderte 1911 einen Aufwand von 114 702 Mark gegen 112 788 Mark im Jahre 1910.

⚘ **Sexau**, 24. Sept. Durch die leidige Gewohnheit vieler Fuhrleute, hinter ihrem Gefährt zu laufen und wenn notwendig vorzuspringen, brachte gestern Montag abend ein hiesiger Landwirt sich und die Insassen eines Automobils in große Gefahr. Der Landwirt führte einen Oehmdwagen bei der Lörch, als ein Auto sein Herannahen durch Huppen ankündigte. Der Landwirt sprang hinter seinem Wagen vor, in demselben Augenblick war aber auch der Motorwagen schon da, dessen Führer noch eben das Ueberfahren des Landwirts dadurch vermied, daß er in den Straßengraben fuhr. Immerhin hatte der Landwirt einen Stoß weg, der ihm einen Rippenbruch zufügte, während die Insassen des Autos mit dem Schrecken und das Gefährt ohne Beschädigung davonkam Möge der Vorfall zur Warnung dienen.

:: **Mundingen**, 25. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Friedrich Stöhr hier für dessen 7. Knaben aus Anlaß von dessen Taufe ein Gnadengeschenk von 30 Mk. gespendet.

Endingen, 23. Sept. Heute starb hier der zweitälteste Mann unserer Gemeinde, Fidel Bollast, im 94. Lebensjahr. Durch sein Bild auf unzähligen Ansichtskarten als „Kaiserstühler Fidel“ ist der Verstorbene weiten Kreisen bekannt. Fr. B.

t. **Leiselheim**, 24. Sept. Der bei der gestern stattgefundenen Bürgermeisterwahl mit 59 von 62 abgegebenen Stimmen wiedergewählte Herr Bürgermeister Hiß bekleidet sein Amt schon seit 18 Jahren zum Wohle der Gemeinde und zur vollsten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörden.

t. **Burkheim**, 24. Sept. (Schuldienst). Die Unterlehrerin Emilie Stoffler hier wurde auf ihr Ansuchen ihrer Stelle mit Wirkung vom 16. Oktober d. Js. enthoben und ihr Urlaub auf die Dauer eines Jahres erteilt. Für Fräulein Stoffler kommt die Schulkandidatin Fräulein Emilie Buhl in Freiburg als Unterlehrerin an unsere Volksschule.

Waldkirch, 24. Sept. An die hiesige Gewerbeschule kommt für die Handelsschulabteilung Herr Handelslehramtskandidat Josef Netzhammer.

Aus dem Simonswäldertal, 23. Sept. Hier wurde ein Arbeiter des Herrn Posthalter Schultis von einem schlagenden Pferde derart an den Kopf getroffen, daß seine Ueberführung in das Spital nach Waldkirch notwendig wurde. Die Verletzungen sollen sehr schwere sein.

Vom Kandel, 23. Sept. Hieroben zeigte der Brunnen des Kandelhofes am Sonntag früh eine Eiskruste. Es ging ein sibirisch-kalter Wind.

Herbstnachrichten.

Endingen, 24. Sept. In der Bürgerausschußsitzung am Montag wurde der Beginn der Weinlese auf hiesiger Gemarkung auf Donnerstag, den 26. September festgesetzt. Der Ausfall dürfte sehr verschieden werden. Durch die strenge Kälte vom 3. auf 4. Februar und die Aprilfröste haben die unteren und mittleren Lagen so gelitten, daß namentlich in ersteren das Erträgnis gleich Null ist, während in den hohen Lagen lt. Frd. B. auf einen Mittelherbst gerechnet werden kann.

♂ **Königschaffhausen**, 24. Sept. Am Donnerstag, den 26. d. Mts. beginnt hier der Herbst, die Quantität ist mit Ausnahme der höheren Lagen gering, die Quantität verspricht etwas besser als 1910 zu werden.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Kenzingen**, 25. Sept. Tagesordnung zur Sitzung des Schöffengerichts in Kenzingen am Freitag, den 27. September 1912 vorm. 10 Uhr. 1. (10 Uhr): Strafsache gegen Karl Christian Eßlingen von Straßburg, z. Zt. Taglöhner in Emmendingen, wegen Diebstahls. 2. (10.15 Uhr): Strafsache gegen Karl Zimmermann Ehefrau Anna Maria geb. Ackermann von Broggingen wegen Milchfälschung. 3. 10.45 Uhr): Privatklage der ledigen Frieda Hanselmann in Kenzingen gegen den Taglöhner Jul. Häfele in Kenzingen, wegen Beleidigung.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Villingen. Vermögen der Adolf Flamm Ehefrau Christina geb. Weißer zum Klosterhof in Niedereschach. 1. Oktober, 8. Oktober.

Gerichtszeitung.

Prozeß Borchardt-Leinert.

Berlin, 24. Sept. Gegen halb 2 Uhr zog sich der Gerichtshof zurück. Nach halbstündiger Beratung erschien er wieder und der Präsident teilte mit, daß Vizepräsident Dr. Porsch noch darüber aussagen soll, ob Freiherr von Erffa wirklich geäußert habe, er habe nicht von seinem Hausrecht Gebrauch machen, sondern die Autorität des Präsidenten wahren wollen.

Eingesandt.

Emmendingen, 25. Sept. Durch die jetzt vorgenommenen Kanalisationsarbeiten in der Bahnhofstraße ist dieselbe für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Als einzige Durchgangsstraße zum Bahnhof, nach Waldkirch und Freiburg kommt nur die Markgrafenstraße in Betracht. Vor lauter Staub, verursacht durch die jetzige trockene Witterung und den sehr starken Wagen- und Automobilverkehr, ist es den Anwohnern genannter Straße nicht mehr möglich, tagsüber ein Fenster offen zu halten. Aus Gesundheitsrücksichten ist es nun dringend notwendig, daß die Stadtverwaltung hier Abhilfe durch Besprengung der Straße schafft.

Einer für Viele.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ettenheim, 23. Sept. Konstantine Stocker, geb. Winter, 67 Jahre alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur Otto Teichmann Emmendingen.

Ueber die Heizungsfrage ist in diesen Tagen eine kleine aufklärende Druckschrift erschienen, die äußerst wertvolle Aufschlüsse über die Notwendigkeit einer sachgemäßen Heizung unserer Wohnräume gibt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Heizungsfrage, die für unser Wohlbefinden im Winter von großer Bedeutung ist, noch vielfach mit recht geringem Verständnis behandelt wird, weil man eben die Wichtigkeit der richtigen Beheizung verkennt. Durch diese Druckschrift lernen Sie ein Ofensystem kennen, das bei geringstem Kohlenverbrauch Ihre Wohnung Tag und Nacht behaglich und gesund durchwärmt. Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen sind glänzend bewährt für sparsamsten Kohlenverbrauch. Mehr als 900 000 Stück befinden sich im Gebrauch. Sie können jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskoks, in diesen Oefen brennen. Verlangen Sie die aufklärende Druckschrift „Sind Sie mit Ihrer Heizung zufrieden?“ und Original-Verkaufsliste, Ausgabe 1912, durch die Verkaufsstelle Conrad Lutz, Emmendingen.

Inserate für die am gleichen Tag erscheinende Nummer erbitten wir uns **möglichst früh, spätestens bis 1/2 9 Uhr vormittags;** grössere Inserate und solche mit komplizier-tem Satz wolle man **Tags zuvor** an uns gelangen lassen, damit das rechtzeitige Erscheinen des Blattes, an welchem die Inserenten das gleiche Interesse wie die Abonnenten haben, nicht in Frage gestellt wird.

Der Verlag der „Breisgauer Nachrichten“.

Weltbekannte neueste Singer-B-Nähmaschine Krone I.

Konkurrenzl., hocharmige Singer-B-Nähmaschine Krone I verriegelt zugl. jed. Naht, d. Genähte kann nicht aufgeh. Nähmaschinen- und Fahrrad- **Großfirma M. Jacobsohn,** Berlin N 24, Linienstr. 126, seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- u. Krieger-Vereinen, versendet die Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fußruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M., 4wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis. Waschmaschinen, Rollmaschinen billigst. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Maschine stickt u. stopft auch.

Es bleibt nur mäßiger Gewinn
deshalb muß man den Umsatz zu steigern wissen, dies geschieht am schnellsten durch ein Inserat in den

Breisgauer Nachrichten

Gerade jetzt ist Bedarf in allen nur möglichen Gebrauchsartikeln.
Drum keine Zeit verlieren
sonst kommt Ihnen die Konkurrenz zuvor und Ihre Warenmengen bleiben Ihnen auf Lager.

Emmendingen

und Umgebung hat eine kaufkräftige und wohlhabende Bevölkerung.
Der Absatz allein steigert sich
sofort, wenn Sie es mit einem Inserat in der Breisgauer Nachrichten versuchen, die mit einer

Auflage von 7000 Exemplare

die dichtverbreitetste Tageszeitung im Bezirk Emmendingen und den Nachbarbezirken ist.
Durch ständiges Inserieren
hat es manches kleine Geschäft zu einer Weltfirma gebracht

Oeffentliche Versteigerung.

Im **Auftrag** des Herrn **Curt Lindemann** versteigere ich Freitag, 27. ds. Mts., von vormittags halb 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr

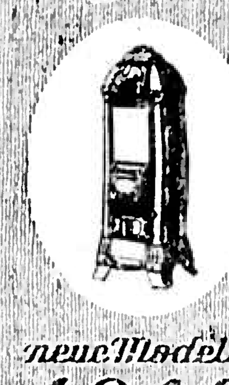
Marktplatz 10

nachstehende folgende Artikel:

500 Stück Reste, 200 Paar Unterhosen, Jacken, Hemden, fünfzig Unterröcke, 10 Kinder-Pelerinen, 100 Arbeiterhemden, 200 Bett-Tücher, 300 Stück Kinder- und Damen-Schürzen und verschiedenes.

4780 Waisenrat Schmidt.

Winter-Dauerbrandöfen
Patent-Germanen



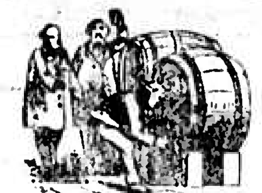
neue Modelle 1912

erreichen Tag u. Nacht behaglich u. gesund durchwärmte Räume bei geringem Kohlenverbrauch. Die **Patent-Germanen** sind glänzend bewährt, denn mehr als

900000 Stück

sind im Gebrauch. Sie können jede gute Hausbrand-Kohle, auch Gaskoks, in diesen Oefen brennen. Aufklärende Druckschriften durch die

Allein-Verkaufsstelle Conrad Lutz, Emmendingen.



Alte und neue Fässer sowie Züber, Kübel, Bohnen- und Krautstanden versch. Größen

stets sind vorrätig bei M. Limberger, Küferei, Emmendingen. 4373

Echtes Berg-Arnica-Haaröl

Altbewährtes Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln. 1 Glas 50 ₰

Hugo Kromer, Emmendingen.

Der „Badische Blitzfahrplan"

Winterausgabe 1912/13

ist soeben erschienen und durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag des „Blitz"-Fahrplan
Ausgabe für Baden.

Mehrere tüchtige

Schlosser
und
Schmiede

finden sofort gut lohnende Beschäftigung. (4722

Herbolzheimer Eisenindustrie
Herbolzheim i. Br.

Tüchtiges, fleißiges, williges

Mädchen

findet per 1. Oktober Stellung bei 4727

Frau Simon Veit,
Holzhandlung,
Emmendingen.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** zu kleiner Familie per sofort oder 1. Oktober gesucht.

4728 Frau **Hilde Kastner,** Müllheim i. B.

Dienstmädchen

gesucht, welches schon gedient hat, von 4739

Frau Albert Veit,
Emmendingen,
Markgrafenstraße 8.

Besseres möbliertes

Zimmer

wird per sofort oder 1. Okt. gesucht.
Gefl. Offerte unter **C. H. Nr. 4732** an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Schöne 4740

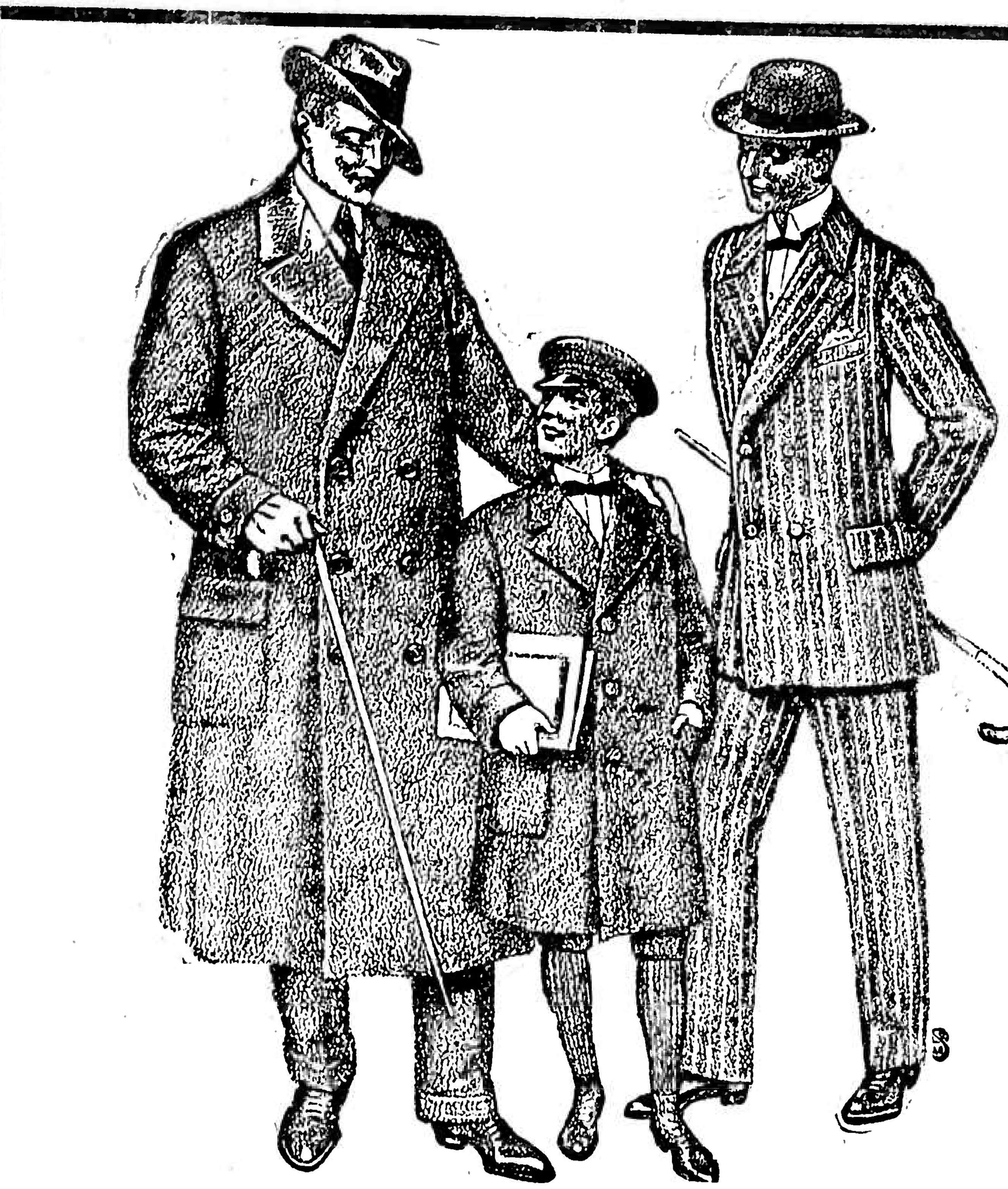
5-Zimmer-Wohnung

im II. Stock mit Küche und Zubehör auf 1. November oder später zu vermieten
Lammstr. 18.

Ein guterhaltener 4728

Kinderwagen

mit Gummireifen ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.



- *Den Eingang sämtlicher Neuheiten* -

4692 *in*

fertiger Herren- u. Knaben-Bekleidung

zeige hierdurch ergebenst an

Reichhaltigste Auswahl bei billigsten Preisen	*Kulante aufmerksame Bedienung Besichtigung ohne Kaufzwang*

Julius Bollerer, Freiburg, *Kaiserstrasse 131*
beim Martinstor

Anerkannt erstklassigstes Spezialhaus für Herren- und Kabenbekleidung

Regen-Schirme

1.80, 2.—, 2.30, 2.70, 3.— bis 10 Mk.

Ein Versuch veranlaßt Sie, wie es bisher von meiner werten Kundschaft geschah, Ihren Bekanntenkreis auf meine vorteilhafte Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Auch in den billigen Preislagen führe ich **nur gute Ware.** 4734

Hutgeschäft
SCHMITZ
Emmendingen, Kirchplatz

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Das 4731

Oehmdgraserträgnis

von 5 Mannshauet Wiesen im Lausbühl gibt ab.
Ebenda sind mehrere Wagen

Dung

zu verkaufen.
Chr. Gutjahr, z. Engel, Emmendingen.

Einen gebrauchten 4783

Göppel

sucht zu kaufen.
Wer? sagt das Gasth. „z. grünen Baum", Emmendingen.

Einige 4736

Fässer

mit Türle, von 400—600 Liter, billig zu verkaufen oder gegen

Obst

zu vertauschen bei
Heinr. Roos, Bahlingen (Breisg.)

Gefalle ich Ihnen?

Wer seine Kleider nach Favorit-Schnitten fertigt, wird sicher gefallen, denn diese Modelle sind einzig. Jede Dame benütze das geschmackssichere Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.), Jugend-Moden Album (60 Pf.), Handarbeits-Album (60 Pf.) **bei Schmitz, Emmendingen** Kirchplatz. 4127

Emma Etter, Hebamme
nimmt Wöchnerinnen auf. 4723
Kreuzlingen bei Konstanz (Schweiz) am Bodensee.

Einen 14 Monate alten sprungfähigen

Zucht-Farren

hat zu verkaufen. 4738
Wilhelm Spöri (Obere), Kollmarsreute.

Lohnender 4737
Nebenverdienst d. d. Vertrieb eines a.Steetszuvergeben Auskunft gratis von Frau **Voß, Berlin 421,** Linienstraße 8a.

Die schönsten

Damenhüte

finden Sie zu billigsten Preisen b.

Schmitz
Emmendingen, Kirchplatz.

NB Umarbeiten getragener Damen- und Mädchenhüte sorgfältigst und billigst. — Aufträge hierzu erbitte baldigst. (4735

In eigenem Interesse 4729
eines jeden Magenleidenden liegt es, sofort gratis Prospekt über die unübertreffliche Ananas-Kur zu verlangen. **Aug. Gottfried, Hamburg 4 C,** Silbersackstr. 18.

H. K. 47

Brief erhalten. Besten Dank für Toilettengeheimnis. Ist auch wirklich großartig. Diese Eleganz! Von jetzt ab nehme ich aber nur noch **Erdal** für meine Schuhe.
3483 G. u. K. L.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 225 II. Blatt (Evang.: Kleo. has.) **Emmendingen, Mittwoch, 25. September 1912** (Kath.: Kleophas.) **47. Jahrgang**

Der gefangene Generalissimus.

Die Pointe der französischen Herbstmanöver.

Es ist bekannt und auch von uns gemeldet worden, daß die diesjährigen französischen Herbstmanöver mit einer Ueberraschung von geradezu possenhaftem Charakter endeten: der Kommandant der roten Armee, General Marion, wurde samt seinem ganzen Stab einfach gefangen genommen. Er war von dem Aviatiker Henri Brégi rechtzeitig von dem Herannahen feindlicher Kavallerie verständigt und gewarnt worden, aber der General ließ die Warnung unbeachtet, und so kam es, daß er sich plötzlich vom Feind umzingelt sah, während der Aviatiker sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Eine hübsche Schilderung des Herganges dieser Manöverepisode, die über das Schicksal der Manöver entschied, gibt im „Auto" Paul Adrien Schayé, dem es der Zufall vergönnte, die Gefangennahme des Generals Marion mit anzusehen. Die interessante Schilderung lautet:

Am Fuße der Hügelkette, die die Dörfer Craon und La Bourelière trennt, gingen die Truppen des Generals Marion langsam staffelförmig zurück, wie dies in der Manöverannahme vorgesehen war. In der Ebene gingen die feindlichen Linien, durch das weiße Feindesabzeichen gekennzeichnet, in aufgelösten Schwärmen vor. Es war das gewöhnliche Bild des Infanterieangriffes, belebt von den lachenden Fluren und der strahlenden Sonne. An einem Punkte der Hügelkette der höher lag als die anderen, landete eben, einem großen Vogel gleich, ein Aeroplan. Zwei andere Aeroplane, Zweidecker, standen bereits am selben Platz, davor eine Gruppe von Offizieren. Ganz vorn vor der Gruppe stand allein General Marion und rauchte stillvergnügt seine Pfeife. Der kommandierende General überwachte den Rückzug seiner Truppen; hinter ihm knisterte der drahtlose Telegraphenapparat. Alles atmete Ruhe und friedliche Stille.

Mittlerweile war der beobachtende Fliegeroffizier von seinem Apparat abgestiegen und schritt auf den General zu, von dem er salutierend stehen blieb. Der General dankte durch ein Nikken des Kopfes und hörte, noch immer seine Pfeife im Munde, interessiert die Meldung an, die ihm der Offizier, die Karte in der Hand, erstattete. Jäger zu Pferd waren unterdessen herangeritten, um den Aeroplan zu bewachen, der mit vortrefflicher Präzision genau neben den beiden anderen Apparaten gelandet war. Mittlerweile bedeckte sich die Ebene immer mehr mit den weißen Feindesabzeichen. Aber sie wichen weder nach links noch nach rechts aus, sondern bewegten sich stetig und geradewegs auf die Hügelkette zu, sprungweise vorgehend, wie es das Reglement lehrt. Und durch die Lüfte strich ein Vogel.

Dieser Vogel näherte sich der Gruppe mit unheimlicher Schnelligkeit. Schon hörte man das Knattern des Motors. Er überflog den Kirchturm von Craon und hielt dann geradewegs auf General Marion und seine Gruppe los. Unruhe und Ungewißheit bemächtigte sich der Offiziere. War es Freund oder Feind? Er landete nicht: also war es ein Feind!

Alles hatte die Köpfe erhoben und blickte aufwärts. Der Aeroplan flog nicht sehr hoch, aber es war niemand da, um ihn mit einer Salve zu begrüßen. Die Truppen hatten genug zu tun, um sich gegen die heranrückenden Streitkräfte General Gallieins zu verteidigen. Unwillkürlich dachte man, daß mit einer Bombe und etwas Glück der feindliche Aviatiker den General samt seinem Stab vernichtet haben würde — im Ernstfalle natürlich. Nun, glücklicherweise geht die Aehnlichkeit zwischen Manöver und wirklichem Krieg denn doch nicht so weit. Der General rauchte ruhig seine Pfeife weiter, und der Aeroplan verschwand nach La Bourelière, zu seinen Truppen zurück. Es war halb 11 Uhr vormittags.

Plötzlich ertönte von links, aus der Richtung von Craon, von der Hügelkette Kanonendonner. Eine Batterie war dort aufgefahren und hatte eilig zu feuern begonnen. Alles schaute dahin. Worauf schoß die Batterie eigentlich? Auf die Truppen, die in der Ebene gegen die Hügelkette heranrückten? Man glaubte es. Doch da erschollen plötzlich laute Rufe, die Silhouetten von Pferden tauchten auf, ein Wald von Helmen und Lanzen. In einer im stärksten Galopp gerittenen Attacke hatten feindliche Dragoner die Batterie genommen, deren Bedienungsmannschaft, da keine Infanteriebedeckung vorhanden war, im Ernstfall niedergehauen worden wäre. Und urplötzlich, wie aus der Erde gewachsen, war im stärksten Marsch-Marsch eine zweite Eskadron erschienen und umzingelte den General Marion, die Aeroplane und die drahtlose Telegraphenstation . . . Immer mehr feindliche Reiter erscheinen und erfüllen die ganze Szene, während die Offiziere des Stabes einander bleich anblickten — das Lachen war ihnen vergangen. Im Kriege wäre Blut geflossen; da man aber im Manöver war, machten die Dragoner halt und stiegen von ihren Pferden, die vollständig ausgepumpt waren.

Aber gefangen war der komandierende General darum doch nicht weniger.

Der Feind war Herr des allzuweit vorgeschobenen Platzes, den der Kommandant der roten Armee als Beobachtungsposten gewählt hatte. Und so ritten jetzt vier Trompeter von den Dragonern vor und bliesen zuerst „Feuer einstellen" und sodann „Vergatterung".

General Marion begab sich zu Fuß zu den Automobilen, die auf der Straße standen, sein ganzer Stab folgte ihm. Die Aeroplane blieben verlassen zurück, ohne ihre Piloten, die Gefangene waren. Neue Dragonereskadronen trafen ein, die die Uebungsbewegung nicht so schnell ausgeführt hatten wie die beiden ersten Eskadronen, die die Batterie zum Schweigen und den General gefangen genommen hatten. Die Offiziere lächelten einander zu. Alles war zufrieden. Ein Oberst, der seinen Eskadronen voranritt, rief den paar Zuschauern zu: „Laß uns ausruhen, wir haben genug galoppiert!" Ein Rittmeister rief, als er die willkommene Beute sah, seiner Schwadron zu: „Hurra! Jetzt haben wir drei Aeroplane mehr!" Und hundert Meter dahinter knisterte noch immer der drahtlose Telegraph . . .

Und während die Dragoner absaßen und sich über ihre Mahlzeit hermachten, leerte sich die Ebene. Kaum sah man noch kleine dunkle Gruppen, aus deren Mitte sehr bald der Rauch von Kochfeuern emporstieg. Und auf der Hügelkette blieb nichts mehr als ein Wald von Lanzen, die mit dem Fußende in die Erde gesteckt, mit den Spitzen himmelwärts starrten, und inmitten dieses Waldes die drei Aeroplane wie drei Riesenfalken, die durch Ketten an den Fängen an den Boden gefesselt waren.

Vermischte Nachrichten.

Rom, 23. Sept. Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des bekannten Sozialdemokraten und Bauernführers Bernardino Verro, der nach Rom gekommen war, um an dem Kongreß der italienischen Genossenschaften teilzunehmen. Er wird beschuldigt, für 150 000 Francs falsche Wechsel in Umlauf gesetzt zu haben.

— **Aktienfälschung.** Unter dem Verdacht von Aktien-Fälschungen wurde in Kiel der Marine-Baumeister a. D. Neudeck verhaftet. Er wurde festgenommen, als er auf der Kieler Vereinsbank 4000 Aktien zu 1000 Mark von der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft lombardieren wollte. Die Aktien erwiesen sich als gefälscht. Die Polizei ist den Fälschern bereits auf der Spur. Man vermutet, daß noch mehr Falsifikate im Umlauf sind.

— **Zehn Millionen Ehefrauen unter 16 Jahren.** Die große Volkszählung, die die britische Regierung in Indien vorgenommen hat, hat die Tatsache ergeben, das es im indisch. Reiche nicht weniger als 302 000 Mädchen unter sechs Jahren gibt, die verheiratet sind; von diesen sind 17 000 Witwen, wobei nach der Sitte des Hindus die meisten dazu verurteilt sind, für ihr Leben lang Witwen zu bleiben. Nahezu 2 500 000 Mädchen zwischen sechs und zehn Jahren sind Ehefrauen, und 6 500 000 zwischen zehn und fünfzehn, so daß im ganzen nahezu 9 500 000 Mädchen unter 16 Jahren in Indien verheiratet sind.

— **Krankhafter Ehrgeiz.** Der Direktor der Gasanstalt in Poitier (Frankreich) beging Selbstmord, weil er sich durch Beschwerden des Publikums über die schlechte Beschaffenheit des Leuchtgases in seinem Ehrgeiz gekränkt fühlte.

— **Zweikampf zwischen Knaben.** In einem Pariser Vororte fand ein Zweikampf zwischen zwei 15jährigen Knaben statt. Die Pistolen hatten sie dem Gewehrschrank ihrer Väter entnommen. Der eine der Duellanten wurde am Kopfe schwer verletzt, worauf sich die anderen Beteiligten flüchteten. Eine Stunde später fanden den Feldarbeiter den schwerverletzten Knaben.

— **Waldbrand.** Ein riesiger Waldbrand ist im Gouvernement Perm, längs der sibirischen Bahn und der Grenze zwischen Europa und Asien, im mongolischen Teile des Tschussowojara ausgebrochen. Letzter Tage umzingelte das Feuer die Station und das Dorf Baskaja. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus. 20 Bauern sollen im Feuer umgekommen sein. Bei Tschussoworaja griff der Brand auf eine Kohlengrube einer französichen Gesellschaft über. Tausend Arbeiter sind mit dem Schutz der Kohlengrube beschäftigt.

— **Die Kunst, aus nichts ein Vermögen zu machen.** W. H. Palma, der zuerst auf den Gedanken kam, Bier- und Mineralwasserflaschen mit einer Metallkapsel zu schließen, wurde Millionär, und ein gleiches widerfuhr einem Herrn Lipman aus Philadelphia, der den glücklichen Einfall hatte, den Bleistifttaschenbehältern ein Stück Radiogummi einzufügen. Zu einem Vermögen verhalf ferner Herrn Hodge die gelegentliche Klage seiner Frau, daß ihr so oft die Haarnadeln aus der Frisur fielen. „Die Nadeln sind zu glatt", tröstete der Gatte, setzte sich hin und erfand die wellenförmige gebogenen Lockenhaarnadeln, die alle Frauen kauften und die dem Erfinder Millionen einbrachten. Millionengewinne heimste weiterhin ein gewisser Adams, dem die Entdeckung des die Lösung des Knotens der Schnürsenkel sichernden Metallverschlusses glückte, und der Erinder des zum Oeffnen der Sardinenbüchsen bestimmten kleinen Instruments ein.

Landwirtschaftliches.

— **Zur Aufbewahrung des Weines.** Sollte ein Winzer nur über einen einzigen und unteilbaren Kellerraum verfügen, so merke er sich, daß Sauermilch, Gurken und Sauerkraut eher noch in abgeschlossene Bodenspeicherräume, als in den Keller gehören, und daß er sich zum mindesten die Mühe nehmen muß, seine Kartoffel- und Rübenhaufen öfters umzuwenden und verletzte, schimmelnde und faulige Stücke schleunigst aus dem Keller zu beseitigen. Wer auch diese Mühe nicht durchführen zu können glaubt, der tut besser, seine Traubenernte im Herbst so schnell wie möglich zu verkaufen und lieber auf die Erreichung eines höheren Verdienstes, wie er beim Verkauf eines vergorenen und abgelassenen erzielbar wäre, zu verzichten, anstatt durch eine von Grund aus mangelhafte Behandlung den Wert der ganzen Weinernte aufs Spiel zu setzen.

Gerichtszeitung.

— **Unleserliche Rezepte.** Rezepte in unleserlicher Schrift auszustellen, ist eine unter den Aerzten leider recht weitverbreitete Unsitte. Das Berliner Polizeipräsidium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Schreiben beim Vorstand der Berliner Aerztekammer auf diesen Uebelstand hinzuweisen. In der Zuschrift, die über Berlin hinaus weiteste Kreise interessieren dürfte, heißt es, daß sich in letzter Zeit wieder Mißstände hätten feststellen lassen, die daraus erwachsen wären, daß die Apotheker ärztliche Verordnungen der schlechten Handschrift wegen nicht lesen konnten oder falsch verstanden und falsch ausgeführt hätten. Die hierin liegende Gefahr habe neuerdings noch dadurch eine bisher nicht beobachtete Steigerung erfahren, als die Aerzte in zunehmendem Maße ihrer Verordnung auch bei stark und giftig wirkenden Arzneimitteln keine genau Gebrauchsanweisung beifügen und dadurch den rezeptierenden Apotheker eines wichtigen Hilfsmittels berauben. Es sei schon vorgekommen, daß äußerlich anzuwendende Mittel statt innerlich zu nehmende an das Publikum abgegeben worden seien. Illustriert wird ein solcher Fall, der jüngst die Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. Ein Apotheker, der in einer großen Berliner Apotheke beschäftigt war, hatte statt Morphium, wie auf dem sehr unleserlich geschriebenen Rezept verordnet war, Atropin gelesen und verwendet. Die Folge war, daß die Patientin, in diesem Falle die Gattin des Arztes, bei der Anwendung des Mittels einen Ohnmachtsanfall erlitt. Der Apotheker wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt. Das Gericht kam jedoch zu einer Freisprechung, weil durch die Beweisaufnahme als erwiesen angesehen wurde, daß die Schrift auf dem Rezept so unleserlich gewesen sei, daß sehr wohl Atropin statt Morphium gelesen werden konnte.

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 23. September

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	21 50 22.—	Hafer bad.	17.——19.50
„ nordd.	—.———.—	„ nordd.	21.——21.25
Kernen	—.———.—	„ württ. Alb	—.———.—
Roggen pfälzischer	18.50——.—	„ weiß amer.	—.———.—
„ neuer	—.———.—	Mais amer. Mixed	—.———.—
Gerste hierländische	21 50—22 25	„ Donau	15.50—15.75
„ pfälzische	21.50—22 50	Kohlreps, deutsch neu	83.50——.—
„ ungar.	—.———.—	Wicken	—.———.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	34.25	33.25	31.25	29.75	28 25	24.25

Roggenmehl Nr. 0) 27.— 1) 24 50

Tendenz: Weizen unverändert. Roggen angenehmer. Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: **Vorwiegend trüb, keine erheblichen Niederschläge.**

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18½° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 13° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Wie werde ich energisch, seufzt mancher. Wie überaus einfach ist die Lösung dieser Aufgabe. Man unterziehe nur seinen Körper einer ständigen, gründlichen Pflege, sorge durch tägliche Waschungen dafür, daß die Poren der Haut, die der Atmung dienen, geöffnet bleiben, und man wird erstaunt sein, wie mit dem körperlichen Wohlbefinden auch die Tatkraft wächst. Freilich die Waschungen oder Bäder müssen mit großer Sorgfalt vorgenommen werden, weil kleine Teile von Schmutz, Schweiß, Fett und Schuppen die Poren verkleben. Auch der Wahl der Seife sollte man besondere Beachtung schenken und sich nur solcher Fabrikate bedienen, die einen hohen Boraxgehalt haben, wie z. B. die Steckenpferd-Lilienmilchseife, welche dadurch einen frischen rosigen Teint und eine weiße, sammetweiche Haut erzeugt.

Das starre Festhalten an einer Gewohnheit hat mancher Frau einen Streich gespielt. Spät erst lernte sie einsehen, daß sie die Vorteile des „Kornfranck" schon früher hätte wahrnehmen können.

Es gibt nur einen „Kornfranck"! 2

Wiesenverpachtung.

Am **Freitag, den 27. September**, morgens **9 Uhr** werden im Saale der Brauerei Baur in Emmendingen 17 ha 25 ar Wiesen des **Religionsfonds Freiburg** auf den Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreute und Teningen für **6 Jahre** Martini 1912 bis 1918 öffentlich verpachtet.

Ferner werden 2 Wiesen in den Mühlbachmatten, Gemarkung Kollmarsreute mit 51,15 und 36 ar zu **Eigentum** versteigert. Die Mattenknechte Heß in Teningen und Spörl in Wasser werden auf Verlangen die Wiesenlose vorzeigen.

Kathol. Religionsfondsverwaltung.

Mostäpfel

saure Ware, liefert von nächster Woche ab Waggon- und Zentnerweise

Karl Friedr. Schwanz, Spezereihandlung, **Mundingen.** 4673

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher"
(Ehrenpräsidium Fürst von Bülow)
wird vielseitig unterstützt und will **ohne Erwerbsabsicht**

Romane und Novellen bester Autoren

in jedes Haus als Bibliothek zur Unterhaltung und Bildung einführen.

Man abonniert halbjährlich und jederzeit kann begonnen werden bei dem Bevollmächtigten Herrn **M. Bud, Berlin, W 15** für
Mark 3.— auf 6 gebundene Werke
Mark 2,25 auf 6 broschierte Werke

Monatlich wird je ein Band, selbstverständlich als Eigentum des Bestellers, portofrei zugestellt. — Zuerst werden geliefert:
Kolonistenvolk, Roman von Gabriele Reuter.
Duell — aus verstreuter Saat, Romane v. Ernst Wichert.
Gewissensqual u. andere Erzählungen von August Strindberg.
Exotische Geschichten von Anton v. Perfall.
Dämon Weib, Roman von Hermann Heiberg.
Dunkle Mächte, Roman von Victor Blüthgen.

Die ersten vier Bände sind bereits versandfertig und werden auf Wunsch sogleich zusammen geliefert.

Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden oder wird bei der ersten Lieferung durch Nachnahme mit 50 Pfg. Zuschlag erhoben.

Anni-Lungentee
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei Hugo Kromer, Emmendingen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Kassenschränke, Gewölbetüren
baut gegen Einbruch und Feuer
Lahrer-Kassenschrankfabrik, Lahr i. Bad

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent **Selbsteinleger**
Patent **Selbstbinder-Strohpressen**
Patent **Sprengbläser** und **Kerzstrohbläser.**

Hochfeine Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter
versendet jeden Tag frisch, direkt an Private pro Pfund zu ℳ 1.50 franko dorten. Molkerei Jauch, Biberach a. Riß. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 4658

Blutreinigungstee „Bonum"
fördert geregelte Verdauung.
Hugo Kromer, Emmendingen.

15—20 tüchtige
Erdarbeiter
sofort gesucht 4715
Brenzinger & Co.
Kanalisation Emmendingen.

Tüchtige Dreher
für dauernde Beschäftigung gesucht 4689
Gebrüder Lisk,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Oberkirch (Baden).

Friseurlehrling gesucht
Ein junger Mann, der Lust hat, das Friseurgewerbe zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
Gustav Braun
Friseurmstr., **Waldkirch** (Bad.)

Mehrere 4642
Mädchen
welche Lust haben das Kleidermachen gründlich zu erlernen, können eintreten
Bei wem? sagt die Expedition der Breisg. Nachr.

Zu vermieten
eine Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche, Keller, Wasser im Haus. Auf 15. Oct. oder 1. Novemb. Zu erfragen Neustraße Nr. 24, Emmendingen. 4591

Eine freundliche 4695
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in ruhiger Lage auf Anfang Okt. zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wohnung.
2 Zimmer mit Balkon, nebst Küche und Zubehör in schöner freier Lage an ruhige kleine Familie per bald zu vermieten.
Näheres durch die Expedition der Breisg. Nachr. 4074

Gutmöblierte
Zimmer
in schöner Lage zu vermieten
Auf Wunsch wird
volle Pension
gegeben.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Opern- und Theatertexte
zum Freiburger Spielplan
stets vorrätig 21
Buchhandlg. Ommerborn
Emmendingen.

Neue und alte 4596
Fässer
verschiedener Größe, sowie
Krautkanden
stets vorrätig bei
Joh. Bentz, Küfermeister,
Emmendingen, Marktgasse 17.

Erdbeeren.
Großfrüchtige starke Erdbeerpflanzen, hat billigst abzugeben
M. Engler, Köndringen. 4689

Prima Mostobst
liefert jeweils zum billigsten Tagespreis direkter Einkauf und Selbstverlad aus dem Emmenthal. Der gefl. Aufgabe ganzer Eisenbahnwaggons sieht entgegen 4117
Johann Kautz,
Denzlingen i. Br

Gebrauchte gut erhaltene
Einspänner-Chaise
ist wegen Gutsübergabe billig zu verkaufen 4687
C. A. Weber, Holzhandlung Kenzingen.

Badesalz
von der Saline Dürrheim 3321
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Silberwaschwasser
beseitigt radikal „Isorol", à 50 Pfg
Bei: W. Reichelt, Drogerie Emmendingen

Graue Haare
erhalten durch meinen Haarfarbe-Wieder-Herbsteller nach kurzer Zeit für andere unmerkbar ihre frühere Farbe wieder zurück. Dieses wasserhelle, einem Kopfwasser gleiche Präparat ist attestiert absolut unschädlich, garantiert waschecht und beschmutzt nicht die Haut, Mk farben vollständig ausgeschlossen. Karton (für ca. 1 Jahre ausreichend) 4 Mk. Diskreter Versand nach auswärts geg. Nachnahme.
Julius Krummer, Hofflieferant, Friedrichshof, Kaiserstraße 148, Freiburg i. Br. 3815

Neue aut. Repetierpistolen M. 22, Garantie, erstl. Arbeit u. Funkt. Frankonia, Crefeld (Fab.)

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstors.
Vom 16. bis inkl. 30. September,
Das neue Programm.
Kgl. Prof. O. Gygl,
Violinkünstler.
3 Endors
einzig exist. Damen Illusions-Akt.
John Mettros-Truppell
Ferner die andern Attractionen.
Optische Berichterstattung
U. A. **Der Besuch Sr. M. Kaiser Wilhelms in der Schweiz.**
Kassa 7½ Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44. Telephon 1533.

Haarausfall
Schuppen, beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Kräuter-Elixir „Fabir" Jeden Tag wird prächtig. à Fl. 50 Pf. Man wasche öfters mit Tr. Lusloh's Brennesselspiritus. à Fl. 75 Pf. Bei: W. Reichelt, Drogerie Emmendingen.

Privat-Entbindungs-Anstalt
Strassburg i. E. (Telephon 2113)
Gewerbslauben 57/61.
Damen
finden freundliche, diskr. Aufnahme.
Frau **Krumme**, Hebamme.

Bruch-
kranke können ihr Leiden nach bewährter schmerzl. Methode in wenigen Wochen ohne jede Gefahr gründlich und dauernd beseitigen. Ausk. kost. gratis
W. Betsch, Zürich 19 Postfach
(Bei Retourpost nach Zürich 20 ₰.)

Geldsuchende
sollten keinen Vorschuß zahlen, sondern von mir Offerte berücksichtigen (Rückporto). 4125
Oscar Hartnagel Karlsruhe i. B.

Geld-Darlehn ohne Bürgen u. Spesenvorschuß. Rückporto. Schroeter, Berlin, Lindenstr. 8. Rückporto. 2050

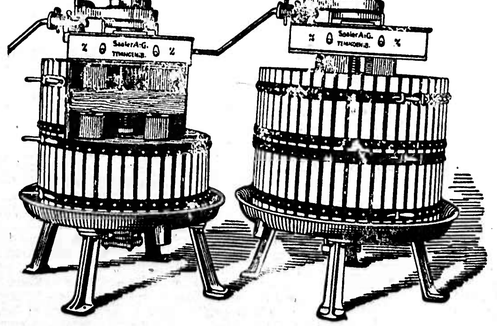
Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin", à Mk. 1.50.
Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen

Strickmaschinen
auf Abzahlung. Gut lohnend. Erwerb. oder Nebenerwerb 4415
Aug. Schullmeyer, Nürnberg.

Etiketten
für
Wein, Branntwein, Likör, Cognac, Champagner etc.
empfehlen wir zu billigsten Preisen
Wir bitten um Einsichtnahme unseres Musterbuches.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Acerion", à 50 u. 100 Pfg
Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Saaler Akt.-Ges., Teningen
empfiehlt zum bevorstehenden Herbst ihre rühmlichst bekannten **Traubenpressen**



sehr solide Ausführung, schweres gusseisernes Bett, sehr kräftige Spindel
Traubenmühlen, Obstmühlen.

Nr. 39. Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten. 1912.
Beilage zur Forst- und Jagdwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft. — Redaktion: Hans Grossmann, Frankfurt a. M.
Nachdruck verboten aus dem Inhalt dieses Blattes nur gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Die Sitzstangen des Geflügels.

Von Steste. (Mit 4 Abbildungen.)

Der Schlafraum der Hühner muß eine gewisse Ähnlichkeit von Schlafgemächern auf den Bäumen haben, auf denen die Hühner sämtlich Platz finden und auch einen bequemen Ruheplatz haben. Wir wissen ein gutes Nachtlager wohl zu schätzen und finden auf einer unbequemen Lagerstatt weder die nötige Ruhe, noch einen erquickenden Schlaf. Dasselbe trifft aber auch bei unseren aufbauenden Geflügel zu, wenn es auf Bäumen aufbauen und nicht auf Bäumen aufbauen. Wahrscheinlich ist es, daß das Geflügel, wenn es die Stange nicht vorfindet, sich einen Platz sucht, der ihm zusagt, und daß es dann auch vom Platz die Stange, die sie vorfindet, nicht gefallen hatte, daher seine Nachtruhe unruhig und unbequem ausfällt.

Früher war man der Meinung, daß man den Hühnern nichts besseres zu bieten konnte, als daß man Leiterprojektionen auf die Hühnerhäuser, die Hühnerhäuser und auch einen bequemen Ruheplatz haben. Wir wissen, daß die Hühner sämtlich Platz finden und auch einen bequemen Ruheplatz haben. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Nacht in einem besonderen Raum unterzubringen, der lediglich Stallgelegenheit bietet, so daß die Tierchen gezwungen sind, auf dem Fußboden zu schlafen. Dieses muß natürlich für reinlich gehaltenen Hühner, deren Eigenschaft sich oder eine Gesundheitsgefahr bedeutet, oder eine Gesundheitsgefahr für die Hühner. Es ist vielmehr ein vollendeten dritten Lebensmonat sollten Hühner überhaupt nicht aufbauen; daher schadet es ihnen weniger, die Sitzstangen müssen aber möglichst niedrig, vielleicht 30 bis 40 cm vom Erdboden entfernt und bei einer Breite von 6 cm leicht gewölbt sein (Abbildung 3.)

Die Anordnung sämtlicher Sitzstangen hat einen großen Einfluß auf die Ungezieferplage. Sie ist bei sorgfältiger Desinfektion finden sich wieder ein, und nunmehr die Geflügelplatzen immer auf ihr Revier. Dort halten sich tagsüber das Tages in den Ritzen und Fugen der Wände versteckt auf. Sobald aber abends die Hühner auf den Sitzstangen ruhen, kommen die Parasiten auf den Schlafplätzen, um über die gefiederten Opfer herzufallen. Meistens reichen diese Stangen bis an die

Abbildung 1. a Hahn, b Hühnerhäuser, c sind gewöhnliche Sitzstangen.

Abbildung 2. Sitzstangen für Zwergrassen.

Menschen wissen ein gutes Nachtlager wohl zu schätzen und finden auf einer unbequemen Lagerstatt weder die nötige Ruhe, noch einen erquickenden Schlaf. Dasselbe trifft aber auch bei unseren aufbauenden Geflügel zu, wenn es auf Bäumen aufbauen und nicht auf Bäumen aufbauen. Wahrscheinlich ist es, daß das Geflügel, wenn es die Stange nicht vorfindet, sich einen Platz sucht, der ihm zusagt, und daß es dann auch vom Platz die Stange, die sie vorfindet, nicht gefallen hatte, daher seine Nachtruhe unruhig und unbequem ausfällt.

Früher war man der Meinung, daß man den Hühnern nichts besseres zu bieten konnte, als daß man Leiterprojektionen auf die Hühnerhäuser, die Hühnerhäuser und auch einen bequemen Ruheplatz haben. Wir wissen, daß die Hühner sämtlich Platz finden und auch einen bequemen Ruheplatz haben. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Nacht in einem besonderen Raum unterzubringen, der lediglich Stallgelegenheit bietet, so daß die Tierchen gezwungen sind, auf dem Fußboden zu schlafen. Dieses muß natürlich für reinlich gehaltenen Hühner, deren Eigenschaft sich oder eine Gesundheitsgefahr bedeutet, oder eine Gesundheitsgefahr für die Hühner. Es ist vielmehr ein vollendeten dritten Lebensmonat sollten Hühner überhaupt nicht aufbauen; daher schadet es ihnen weniger, die Sitzstangen müssen aber möglichst niedrig, vielleicht 30 bis 40 cm vom Erdboden entfernt und bei einer Breite von 6 cm leicht gewölbt sein (Abbildung 3.)

Die Anordnung sämtlicher Sitzstangen hat einen großen Einfluß auf die Ungezieferplage. Sie ist bei sorgfältiger Desinfektion finden sich wieder ein, und nunmehr die Geflügelplatzen immer auf ihr Revier. Dort halten sich tagsüber das Tages in den Ritzen und Fugen der Wände versteckt auf. Sobald aber abends die Hühner auf den Sitzstangen ruhen, kommen die Parasiten auf den Schlafplätzen, um über die gefiederten Opfer herzufallen. Meistens reichen diese Stangen bis an die

Abbildung 3. Sitzstangen für Zwergrassen.

darum, ob die Tiere auch wirklich eine gute Nachtruhe haben; wer sich so also, wie sich alle abendlich ein heiliger Kampf um die höchsten Sitze entspann, bei dem die schwächeren Tiere unbarmherzig heruntergestoßen wurden und nun auf dem Fußboden sitzen mußten, wo nicht selten der Rest der „Sieger" auf sie fällt. Ob es Geflügelzüchter, die Leiterin auch heute noch gut? Sicherlich sind sie Leiterin auch heute noch die Geflügelzüchter, wenn ihr Geflügelfreunde sein wollt! Die Sitzstangen der Hühner müssen sämtlich in gleicher Höhe angebracht werden, und zwar soll man auch in dieser Hinsicht auf Größe und Sorte der einzelnen Rassen Rücksicht nehmen. Während die leichten Sindlander und auch wohl die Zwergrassen ganz gut auf 1 bis 1,20 m hohen Stangen aufsitzen können, darf man Leiter Rebhuhnfarbenen der Zähne, an die Wand mit ihrem Körper aber auch nur mit den Füßen und Fingern, die sich dann in den Fugen der Wände festhalten, da sich die Parasiten gerne auf den Stützpfeilern

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 226 (Evang.: Cyriacus.) Emmendingen, Donnerstag, 26. September 1912 (Kath.: Cyriacus.) 47. Jahrgang

Deutschlands Finanzrüstung während der Marokkokrise.

Von den Ausführungen des Geheimrats Helfferich auf dem 4. Allgemeinen deutschen Bankiertag in München verdient noch folgende Stelle besonders mitgeteilt zu werden. Ein Diskussionsredner hatte die Darstellung angezweifelt, die Dr. Heilfferich in seinem Referat über die Inanspruchnahme der Reichsbank von dem Verhalten der deutschen Börsen während der Marokkokrise gegeben hatte, und behauptet, Deutschland sei finanziell damals am Ende seiner Kraft gewesen. Darauf antwortete Dr. Helfferich in seinem Schlußwort:

Es ist mir nicht eingefallen, etwa zu behaupten, daß wir im vorigen Jahr um diese Zeit in dusel zubllo gelebt hätten. Nein, meine Herren, die Zeiten waren bitter ernst und wir hatten alle unsere schweren Sorgen. So töricht bin ich nicht, das irgendwie bestreiten zu wollen. Aber darauf habe ich mir erlaubt hinzuweisen, daß in dieser schweren Zeit Kapitalmarkt und Banken in Deutschland besser abgeschnitten und besser standgehalten haben als in Frankreich, und das halte ich aufrecht. Ich rekapituliere die schlagendsten Ziffern. Im Verlauf des Jahres 1911 ist die 3prozentige Reichsanleihe nur um 3½ Prozent gesunken, die französische Rente um 5,6 Prozent und die englischen Konsols um 6½ Prozent. Im Monat September war der Privatdiskont in Berlin nur um ¼ Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahrs; in Paris um nahezu ¾ Prozent. Die deutschen Börsen sind allerdings mit erheblichen Kurseinbußen, aber doch vollständig aus eigener Kraft, über den schweren September-Ultimo hinausgekommen; auf der Pariser Börse waren die Kursrückgänge noch bedeutend stärker, und die Regierung mußte hinter den Kulissen intervenieren, um der Börse über den Ultimo hinauszuhelfen. Das sind die feststehenden Tatsachen. Aber freilich, sie können in der Welt herumfragen, wo Sie wollen, bei Franzosen und Italienern, bei Engländern und Amerikanern, ja bei Türken und Griechen, überall werden Sie hören, daß Deutschland im September vorigen Jahres finanziell am bittern Ende war, während Frankreich turmhoch erhaben über allen Schwierigkeiten in ungeschwächter Kraft dastand. Und wober kommt diese Auffassung, die mit den Tatsachen in diametralem Gegensatz steht? Sie kommt daher, daß der Ton die Musik macht und wie bei und der Ton gemacht worden ist, das wissen wir ja alle. Wenn irgendwo im kleinsten Nest in Pommern oder Ostpreußen bei einer Sparkasse 50 000 oder 100 000 Mark abgehoben wurden, dann rannte man zum Telegraphenamt, das Ereignis wurde in die Welt hinausposaunt und am nächsten Tag stand in den Zeitungen aller Kontinente zu lesen: In Deutschland nun auf die Sparkassen und finanzieller Zusammenbruch! Erkundigen Sie sich heute in Frankreich, welche Summen dort in der kritischen Zeit den Sparkassen, und nicht nur den Sparkassen, sondern auch den Banken entzogen worden sind. Sie werden Summen hören, die Sie in Erstaunen setzen. Aber freilich, in den französischen Zeitungen hätten Sie im vorigen Jahr vergeblich Nachrichten über solche Vorkommnisse gesucht. Ich will Ihnen den Grund sagen: Wenn damals in Frankreich eine Zeitung sich unterstanden hätte, solche alarmierenden und Frankreich kompromittierenden Nachrichten in die Welt zu setzen, einerlei ob falsch oder richtig, dem Journal wären am selbigen Tag die sämtlichen Fenster eingeschmissen worden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). Meine Herren, verstehen Sie mich nicht falsch, ich will Sie nicht aufreizen, ihnen in ähnlichen Fällen auch bei uns die Fenster einzuschmeißen. (Heiterkeit). Aber die Zeiten sind nach wie vor ernst, und wir brauchen in Deutschland in solchen Dingen mehr Vorsicht und Zurückhaltung, als sie bisher geübt worden ist. Wenn die heutige Aussprache den Erfolg hat, daß diejenigen die es angeht, sich diejenige Vorsicht und Zurückhaltung auferlegen, die in anderen zivilisierten Ländern eine reine Selbstverständlichkeit ist, so wird das von den Ergebnissen des heutigen Tages gewiß nicht das mindest Wichtige sein. (Stürmischer langanhaltender Beifall).

Jahresversammlung des Badischen Sängerbundes in Kehl.

Kehl, 23. Sept. Für seine diesjährige Jahresversammlung hatte der Badische Sängerbund die Stadt Kehl auserwählt, die ihrerseits durch reiche Beflaggung und Bekränzung der Häuser die Teilnehmer bewillkommnete. Die Kehler Sänger hatten zu Ehren ihrer Gäste für Samstag abend ein Bankett veranstaltet, bei dem die Kehler Männergesangsvereine Einzel- und Gesamtchöre vortrugen, die mit anderen musikalischen Darbietungen abwechselten. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen am Sonntag vormittag halb 10 Uhr in der städtischen Turnhalle. Es waren von 438 dem Bunde angehörenden Vereinen 166 vertreten, darunter 19 von Mannheim. Nach den Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters und des Vertreters der vereinigten Kehler Gesangvereine, erstattete der Bundesobmann, Wilser-Karlsruhe den Bericht über das Vereinsleben im Bunde, der viel Interessantes aus Badens Sängerleben brachte. Die Zahl der Bundesvereine ist auf 438 zurückgegangen, sodaß der Schwäbische Sängerbund dem Badischen jetzt über ist. Auf Stelle des zurückgetretenen Hrn. Prof. Schneidt-Karlsruhe wurde Seminarmusikdirektor Baumann-Karlsruhe in den Musikausschuß gewählt. Dem Tätigkeitsbericht folgte der Kassenbericht, der mit rund 19 388 Mk. Einnahmen und 19 369 Mk. Ausgaben abschließt. Das Gesamtvermögen beträgt 44 990 Mk. An außerordentlichen Ausgaben wurden 300 Mk. für die Sängerbundesstiftung zur Unterstützung bedürftiger Komponisten und je 100 Mk. für den Deutschen Patriotenbund und für das Deutschtum im Auslande bewilligt. Die das nächste Sängerbundesfest betreffenden Anträge bildeten die Hauptpunkte der Tagesordnung. Trotzdem sich ein Heidelberger und ein Konstanzer Delegierter gegen das Wettsingen aussprachen, beschloß die Versammlung mit allen gegen die Stimmen dieser zwei Delegierten, mit dem für Pfingsten 1913 in Aussicht genommenen neunten badischen Sängerbundesfest in Mannheim ein Wettsingen zu verbinden. Herr Waldeck teilte mit, daß der Großherzog das Protektorat übernommen habe und das Fest, das zugleich das 50jährige Jubiläum des Bundes sei, über den üblichen Rahmen hinausgehen solle. Er gab ferner bekannt, daß ein Festzug mit Trachtengruppen und Festwagen geplant ist und ersuchte die Delegierten der Schwarzwälder-Vereine dahin zu wirken, daß ihre Vereine Gruppen in Trachten zu diesem Festzug stellen. Herr Weinreich ergänzte die Ausführungen Waldecks und bat, die Vereine möchten Wahrzeichen ihrer Heimat im Festzuge mitführen. Die Anregungen der beiden Herren fanden aber nach dem Mannh. Tagbl. bei den Schwarzwäldern keinen Beifall. Nach lebhafter Erörterung wurde dann der Antrag des Bundesausschusses angenommen, daß diejenigen Vereine, die den Sängerbund mit grünen Hals, mit goldenen Medaillen geehrt werden sollen. Die nächstjährige Mitgliederversammlung wird in Triberg abgehalten. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Rechtliches.

oc. **Muß der abgehende Gehilfe seinen Nachfolger einarbeiten?** Mit dieser Rechtsfrage hatte sich kürzlich die Kammer eines Kaufmannsgerichts zu befassen. Ein Buchhalter S. befand sich bei einer Papierfabrik in gekündigter Stellung, und die Firma hatte seinen Nachfolger ein paar Wochen früher antreten lassen, damit er sich mit Unterstützung des abgehenden Buchhalters einarbeite. Dem Ersuchen des Chefs, den Nachfolger zu instruieren, weigerte sich der Buchhalter nachzukommen. Es könnten nicht zwei Personen an denselben Büchern arbeiten. Wenn er die Verantwortung tragen soll, dann müsse er auch bis zu seinem Ausscheiden allein die Bücher führen. Der neue Angestellte verzichtete dann auf die Information des abgehenden Buchhalters und arbeitete an den Büchern auf eigene Faust. Wegen seines passiven Widerstandes wurde dann der Kläger, der jetzt sein Restgehalt fordert, entlassen. Wie der jetzige Buchhalter der Firma bekundet, sagte S. zu ihm, als sie sich auf dem Nachhausewege über das Geschäft unterhielten: „Sie sind nir ja ein ganz sympathischer Herr, und ich habe gegen Sie persönlich gar nichts. Sie haben in den Büchern mehrere Konten doppelt eingerichtet. Sie werden es aber verstehen, daß ich heute kein Interesse daran habe, daß die Bücher der Firma in Ordnung sind. Die Bücher sollen im Gegenteil in Unordnung sein, wie sie früher waren." Das Kaufmannsgericht hielt die Entlassung ohne Frist berechtigt. Ein Angestellter, der sich so äußert, verdiene kein Vertrauen. Wer die Interessen seines Chefs so ver-

Der Strick um den Hals.

Kriminalroman von Emil Gaboriau

12) (Nachdruck verboten.)

Der Ausdruck in Doktor Mergis' Zügen änderte sich plötzlich; er war traurig, aber teilnahmsvoll gewesen, nun spiegelte sich Unwillen darin.

„Es ist sehr — kühn", sagte er, „Dinge zu behaupten, die man nicht beweisen kann. Die Gräfin ist als die tugendhafteste Frau allgemein bekannt und geachtet, sie ist die beste Gattin und Mutter, und Sie wagen es —"

„Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, Sie glauben mir nicht, aber ich will es versuchen, Sie zu überzeugen. Wollen Sie mich anhören?"

Schweigend zog Doktor Mergis einen Sessel heran und ließ sich nieder. Egon schritt in der Zelle erst einigemale auf und ab, um sich zu sammeln; dann begann er zu erzählen, wie er die Gräfin kennen gelernt hatte.

Es war bei einem Diner, das ein Freund seines Onkels gegeben hatte, um die beiden Prozeßgegner, den Grafen von Claudiense und den Onkel, zu versöhnen. Die Gräfin war Egons Tischnachbarin gewesen, und er, der damals zwanzig Jahre zählte, fand sich von dem Zauber, der von dieser eigenartigen Frau ausging, seltsam gefesselt.

Der Eindruck war noch verstärkt, als er sie einige Zeit darauf an einem Gesellschaftsabend in Paris wiedersah; aber entscheidend wurde eine dritte Begegnung.

Er hatte eine kleine Reise zu machen, und als er auf dem Bahnhof eintraf, fand er sie im selben Wagenabteil. Sie erzählte, daß sie sich allwöchentlich am selben Tage zu einer Freundin nach Fontainebleau begebe und stets den Neunuhrzug benütze.

Was war da natürlicher, als daß Egon sich das nächstemal wieder einstellte und sie von nun an jedesmal auf ihrem Ausfluge begleitete.

Während sie ihren Besuch abstattete, harrte er im Walde ungeduldig der Abendstunde, wo er sie zurückbegleiten durfte.

Von dieser Zeit an entspann sich ein inniges Verhältnis zwischen der schönen, stolzen Gräfin und dem feurigen Jüngling.

Sein törichtes Herz war von Eitelkeit geblüht; er fühlte sich trunken vor Glück, der heimliche Geliebte dieser immahbaren, kalt scheinenden Frau zu sein; er ahnte nicht, daß er sich mit diesem Verhältnis gleichsam einen Strick um den Hals legte, der ihn unlöslich fesselte.

In einer vertrauten Stunde hatte ihm die Gräfin die Geschichte ihrer Ehe erzählt. Ihr Vater, der Marquis von Bruc, der ein Verschwender und Spieler war, stand vor dem Ruine, als sein Jugendfreund, der Graf von Claudiense, ihm ein Vermögen zur Verfügung stellte, sofern er ihm die Hand seiner Tochter, des schönen Fräuleins Amalie von Bruc, gewährte. Ja, er übergab dem Marquis noch eine große Summe, damit dieser sie seiner Tochter als Mitgift verschreiben und den Schein, als sei er noch immer reich, wahren könne.

Das stolze, schöne Mädchen willigte in den Handel, um den Vater zu retten; nur schwur sie sich in ihrem Herzen, zur gelegenen Zeit Rache zu nehmen.

Indes achtete sie nichts so hoch als ihren Ruf; ihr Lebenswandel war so tadellos, daß selbst die bösesten Zungen ihr gar nichts nachzusagen vermochten.

Als sie das Verhältnis mit Egon anknüpfte, sorgte sie für strengste Geheimhaltung desselben; sie war so schlau, so umsichtig, daß Egon oft darüber staunte und ihr Kaltblütigkeit vorwarf.

„Ich liebe dich unendlich", entgegnete sie, „aber teurer noch ist mir mein guter Ruf, und es gibt nichts, wovor ich zurückschrecken würde, um ihn zu wahren."

Die Reisen, die sie gemeinsam unternahmen, schienen der Gräfin zu gefährlich, und deshalb kaufte Egon ein Haus. Die Gegend war abgelegen, der Park, in dessen Mitte es stand, von einer hohen Mauer umgeben. Auf Wunsch seiner schönen Freundin, die die Vorsicht nicht weit genug treiben konnte, mußte er den Kauf auf einen fremden Namen abschließen; er wählte den eines befreundeten Engländers, der zur Zeit gerade auf seiner Yacht auf den indischen Gewässern herumschwamm, und außer einer englischen Dienerin, die er immer, wenn der Besuch kam, wegsandte, wohnte niemand im Hause.

Egon selbst mußte eine weite Reise fingieren; er ließ sich sogar von seinen Freunden auf die Bahn begleiten und reiste vor aller Augen ab; nach einigen Stationen machte er Kehrt, kam unbemerkt nach Paris zurück und bezog ungekannt sein abgelegenes Haus.

Die Gräfin brachte alljährlich mehrere Monate in Paris zu, indes der Graf auf seinem Gute der Jagd oblag; daher war es ihr nicht schwer, Egon während dieser Zeit fast täglich zu besuchen.

Wenn sie nach Valpinson zurückkehren mußte, schrieb sie ihm die zärtlichsten Briefe, und manchmal bestellte sie ihn auch, da sie sich sehnte, ihn wiederzusehen, in den Wald von Rochepommier; nur mußte er beim Kommen und Gehen die größte Vorsicht anwenden, denn sie konnte nicht müde werden, es zu wiederholen, daß sie es nicht ertrüge, wenn auch nur der Schatten eines Verdachtes auf sie fiele, daß sie eher ihn opfern würde.

Um diese Zeit starb Egons Onkel und hinterließ dem Neffen mit seinem Vermögen auch das Schloß Volscoran. Er bewohnte es nur während der Zeit, die die Gräfin in Valpinson verbrachte, und sie trafen sich häufig im Walde.

Allmählich begann Egon das Verhältnis als eine Last zu empfinden. Der dämonische Charakter der Gräfin flößte ihm fast Grauen ein, und was er früher an ihr bewundert, ihre Verstellungskunst und ihre Herrschsucht, erschreckten ihn jetzt.

Er fühlte, daß er sich selbst nicht mehr angehörte, sondern ihr ganz und gar verfallen war. Wenn sie ihn rief, mußte er erscheinen, und willenlos mußte er gehen, wenn sie ihn gehen hieß.

Mehr als einmal dachte er daran, die Kette, die ihn fesselte, zu sprengen, aber im entscheidenden Augenblick fehlte es ihm an Mut, auch war wohl der Zauber, den sie auf ihn ausübte, noch nicht ganz gebrochen.

(Fortsetzung folgt.)